

Kaufbedingungen:
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite seiner Schrift 20 Pf. Unter „Einzelfort“ die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Illustration entsprechend höherer Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Jägerstr. 20.
Verlags-Ausführung: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Bulletin.

Dresden, 13. Dezember, früh 8 Uhr. Auch in der vergangenen Nacht hat Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August gut geschlafen und befindet sich, ebenso wie der kleine Prinz, wohl.

Dr. Leopold. Dr. Fiedler.

Dresden, 14. Dezember, früh 8 Uhr. Das gute Befinden Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August und des kleinen Prinzen dauert in erfreulicher Weise fort.

Dr. Leopold. Dr. Fiedler.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 24 des Bau-Unfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287 fg.) wird hierdurch bekannt gemacht, daß für die Versicherungs-Anstalten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und der Sächsischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft die jetzt bestehenden Tarife *) über den 1. Januar 1897 hinaus bis auf Weiteres in Kraft bleiben.

Berlin, den 5. Dezember 1896.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Dr. Widder.

*) Bekanntmachung vom 25. November 1896 im „Dresdner Journal“ und in der „Leipziger Zeitung“ vom 6. Dezember 1896 (Nr. 286).

Ernennungen, Verlegungen etc. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Hofkammerverwaltung. Der ehemalige Waldarbeiter Kolster ist zum Waldwärter auf Zentralförster Staatsforstrevier im Forstbezirk Jilchau ernannt worden.

Bei der Volk-Verwaltung sind ernannt worden: Morgenroth und Starke, bisher Polizeibeamter, als Ober-Polizeibeamter im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Polizeidirektion zu Leipzig; Thierfelder, bisher Polizeibeamter, als Ober-Polizeibeamter im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Polizeidirektion zu Dresden; Querschiffel und Reinwald, bisher Polizeibeamter, als Polizeibeamter im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Polizeidirektion zu Torgau; Kälte, Kaufmann, als Polizeigant in Hohenstein.

Nichtamtlicher Teil.

Die ägyptische Frage

Soll, wenn es nach Rußlands Willen geht — und das wird wohl der Fall sein — zunächst etwas in den Hintergrund gestellt werden. Dafür aber scheint man in der orientalischen Angelegenheit entscheidende Schritte vorzulegen. Die Reise des russischen Votchschafters in Konstantinopel, v. Nelidow, nach Wien dürfte im Zusammenhang mit den russischen Forderungen der letzten Tage wohl darauf hinweisen, daß die russische Diplomatie mit neuen Vorschlägen hervorzutreten gedenkt. Auch der Besuch Kaiser Wilhelms bei dem russischen Votchschaftler am letzten Sonnabend dürfte kaum der politischen Bedeutung entbehren. So könnte doch noch möglicherweise vor Weihnachten in die politischen Ereignisse ein lebhafteres Tempo gebracht werden, als man noch vor einigen Tagen anzunehmen berechtigt war.

Über die einstweilige Zurückstellung der ägyptischen

Frage äußert sich der bekannte St. Petersburg-Offizier der „Polit. Correspondenz“ heute wie folgt:

Die Entscheidung des Appellgerichtes in Alexandria, durch welche die ägyptische Regierung verurteilt wurde, die Summe, die aus den Resten der ägyptischen Staatsgüterentfaltung zu Ansehen der Expedition nach Dongola entnommen wurde, zurückzuführen, hat bei der öffentlichen Meinung Rußlands große Befriedigung hervorgerufen. Man erblickt hier in dieser Entscheidung eine politische Niederlage Englands und einen Sieg Rußlands und Frankreichs, da die Berechtigung des von den legitimierten beiden Staaten 'invoziert' gegen die Verwendung des Restfonds der ägyptischen Dette publique für den erwähnten Zweck erprobten Anspuches nunmehr erwiesen ist. Ferner legt man in Rußland den Vorschlag des Appellgerichtes in Alexandria als eine historische Bestätigung des Kontrahenten aller europäischen Mächte hinsichtlich der Verwaltung der ägyptischen Finanzen und der Rückgabe Englands im Falle der Unfähigkeit, die Schulden zu begleichen, das Recht in die Hand gegeben und die Möglichkeit geboten sei, das Sogehannte Großbritanniens in Ägypten in gewissen Schranken zu halten, und schließlich begünstigt man die Entscheidung des ägyptischen Appellgerichtes als einen ersten Schritt zur friedlichen Regelung der ägyptischen Frage. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß man in Rußland von der Möglichkeit, mit welcher die englische Regierung dem Kabinett in Kairo die behauptete Verfügung der für die Dongola-Expedition verwendeten Resten verweigert hätte, zur Verfügung stellt, unangenehm berührt werden ist, da man darin ein Mittel erblickt, um die Behauptung Englands in Ägypten zu prüfen. In der russischen Presse werden in Zusammenhang mit dieser Angelegenheit Stimmen laut, welche in etwas vorläufiger Weise eine rasche endgültige Regelung der ägyptischen Frage fordern. Die russische Regierung verhält sich jedoch bei weitem reservierter und ist der Ansicht, daß es im gegenwärtigen Augenblicke, wo die europäischen Mächte durch die Zustände in der Türkei so sehr in Anspruch genommen sind, inopportun wäre, die ägyptische Frage anzunehmen, um so mehr als dadurch England veranlaßt werden könnte, seine Mittel bei der von allen europäischen Mächten gemeinsam zu unternehmenden Aktion des Hilfses der türkischen Kräfte zu verweigern. Die russische Regierung kann demnach sich noch einer allseitig beherzigenden Lösung der türkischen Angelegenheit daran denken, falls dann die Umstände hierfür günstig sein sollten, die internationale Lösung der ägyptischen Frage an die Tagesordnung zu stellen. Die Entscheidung des Appellgerichtes in Alexandria kann demnach nur ein Moment der Vorbereitung für diese Aufgabe angesehen werden, auf welches man hinereinst zurückzuführen wird.

Was dem einen seine Güte ist, das ist dem andern seine Nachtrags! Was in Rußland große Befriedigung hervorruft, das wird in England „lebhafte Bedauern“, und was man an der Themse „allgemein billigt“, kann an der Newa nur „unangenehm betrachten“. Dieses eigenartige, aus der allgemeinen Gegensätzlichkeit der englischen und russischen Interessen freilich ganz einfach sich erklärende Verhältnis tritt in einer beinahe belustigenden Weise zu Tage, wenn man die offizielle englische Stimme, die heute zufällig über dieselbe Angelegenheit aus London herüberdröhnt, mit der vorstehenden russischen Auslassung vergleicht. Aus London nämlich wird der offiziellen „Polit. Correspondenz“ geschrieben:

Die Entscheidung des Appellgerichtes in Alexandria in London für die Dongola-Expedition verwendeten Resten der ägyptischen Staatsgüterentfaltung wird in englischen Regierungskreisen im Interesse Englands lebhaft bedauert, da dadurch ein Zustand geschaffen ist, welcher den Interessen dieses Landes offenbar zutrifft. Da das Land unter dem bisherigen Regime seiner Finanzverwaltung weder eine Anleihe aufnehmen, noch auf die Abhängigkeit seiner in der Staatsgüterentfaltung eingehenden Fonds rechnen kann, wäre es, wie man hervorhebt, unannehmlich außer Zweifel, einen ausserordentlichen Anleihe auf seine Öffnung und Sicherheit aus eigenen Mitteln die Wege zu bieten. Um so mehr würde die Verschuldung Englands in den Augen der Ägypter leicht wie eine Last empfunden, wenn auf dem Wege des Baus und der Erhaltung seiner Finanzen geirrt ist, an Wichtigkeit genommen, da Ägypten jetzt mehr denn je auf Unterstützung angewiesen erscheint. Von der ägyptischen Regierung durch Erwählung der von der ägyptischen Regierung benötigten Fonds wird deshalb in den politischen Kreisen

Englands allgemein gebilligt, einmal weil hierdurch eine mögliche Verschüttung des ägyptischen Restes vermieden wird, sodann weil das neue materielle Opfer neben den vielen anderen wertvollen Veranlassungen für Ägypten Englands zu ganz zu schreiben ist und die moralischen Ansprüche der Schamlosigkeit auf Anerkennung ihrer erhöhten Interessen im Falle der Befreiung. In den parlamentarischen Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, daß das Haus der Gemeinen bei seinem demnächstigen Zusammentritte nicht nur die Darlegung der bisherigen Vorgänge für die Dongola-Expedition mitzuteilen, sondern auch mit übermütiger Majorität dem Kabinett Salisbury freie Hand zur Verfügung über englische Gelder für alle Ausgaben gewährt wird, die im Interesse der Sicherung Ägyptens notwendig werden sollten. Eine Frage werden die Vertreter der Regierung einigen Angriffen der Opposition gegenüber ihren Standpunkt mit Bezug auf ihre Subsidien in überzeugender Weise zu verteidigen wollen, und bei der im Laufe hinsichtlich der Offensiv-Appellations herrschenden Stimmung ist nicht zu erwarten, daß die noch lange aus einem vorhandenen Ansehen überhöhten mit Leidenschaft getrieben werden, im geringsten beabsichtigt werde. Unter diesen Umständen hält man es noch für sehr fraglich, ob die Opposition überhaupt in dieser Frage einen Widerstand erheben wird, da durch eine Bekämpfung der ägyptischen Politik in England keine Popularität zu erwerben ist. Auch die Behauptung, daß die Möglichkeit der Ägypten, Tuleken aufzunehmen, ein Hindernis für die Vergabe englischer Fonds bilden würde, wird in nahegelegenen Kreisen als nicht haltbar bezeichnet, da die Möglichkeit der Garantie eines Darlehens nicht verhindert, auf eigene Gefahr ein Ägypten Geld zu leihen. Es ist daher der englischen Regierung allein, ob sie die Anlage der Fonds für England und gerechtfertigt hält, und wenn doch ein solches Entschieden in bestehendem Sinne ausgefallen sei, so könnte man darauf schließen, daß er sich vorzuziehen zu verhalten wissen werde. Im übrigen werde, so betont man, weder an den gegenwärtigen Projekten Englands im Sudan, noch an der angestrebten Erfüllung seiner Verpflichtungen mit Bezug auf Ägypten etwas geändert, wie auch nicht die Rechte Englands, seine überliegenden Interessen im Hinblick am Tage der einflussreichen parlamentarischen Abstimmung vorzuziehen anerkennen und gestärkt zu erhalten, noch bedeutend vermindert werden.

Zur Lage in Oesterreich

Zwei wichtige Ereignisse auf dem Gebiete der inneren Politik haben die letzten Tage gebracht. Das Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend den Dispositionsfonds dem Ministerium haben bewilligt, und am vorhergehenden Tage gelangte in den in Prag erscheinenden deutschen Blättern das neue Programm der am 29. Juni d. J. begründeten, aber erst nach den nächsten Reichstagswahlen in Aktion tretenden „deutschen Fortschrittspartei“ zur Veröffentlichung. Der Dispositionsfonds, dessen Genehmigung nach der Erklärung des Ministerpräsidenten nicht das Vertrauen, wohl aber das Nichtvorhandensein eines Mißtrauens der Reichsratsmehrheit der Regierung gegenüber bedeuten sollte, wurde dem „außerhalb der Parteien stehenden“ Ministerium der Abwesenheit von mehr als 100 Mitgliedern mit 163 gegen 82 Stimmen bewilligt. Diesen glänzenden Sieg über ihre Gegner im Abgeordnetenhaus verdankte die Regierung in erster Linie allerdings ihren unbedingten ergebenen Freunden im Reichsrat, dann aber auch den zwischen der Regierung und der Opposition hin und her schwankenden Parteien. Für den Dispositionsfonds stimmten nämlich sämtliche anwesenden 49 Polen, 33 Konservative, 13 Südböhmen, 11 liberale Deutsche, 7 Mitglieder des linken Centrum, 4 Italiener, 3 Ruthenen, je 2 Litauer und Wälder und endlich auch 39 Mitglieder der Vereinigten deutschen Linken. Gegen die Bewilligung dieses Dispositionsfonds stimmten: 22 Deutschböhmen, 14 Mitglieder der Linken, 22 Jungtschechen, 10 Antifemiten, 7 Deutsche, 1 Ruthene und 6 Wälder. 17 Mitglieder der Linken enthielten sich der Abstimmung oder fanden

sich in der Reichsratsstimmung nicht ein. Auch einige Antifemiten fehlten, um der von ihnen von Fall zu Fall bekämpften Regierung gegenüber nicht Parteibekennen oder sich mit ihren Parteigenossen nicht im Widerspruch setzen zu müssen. Das Auffallendste an dieser Abstimmung ist die Zerstückelung der deutschen Volksvertreter, die fast in gleicher Stärke in allen drei Gruppen zu finden waren — unter den Freunden der Regierung, unter ihren Gegnern und auch unter den Neutralen.

Der ungünstige Eindruck dieser im deutschen Lager herrschenden Verhältnisse soll offenbar durch das erste Lebenszeichen der in Bildung begriffenen neuen deutschen Fortschrittspartei verwischt werden. Das zu diesem Zwecke veröffentlichte Programm der deutschen Fortschrittspartei erweist sich aber inhaltlich durchaus nur als das politische und nationale Glaubensbekenntnis der in Brüche gekommenen deutschliberalen Partei. Es enthält — wie die „Neue Fr. Presse“, das Wiener Hauptorgan der Partei, selbst erklärt — kaum einen wesentlichen Punkt, der nicht mittelbar oder unmittelbar aus den Überlieferungen der deutschliberalen Partei abzuleiten wäre. Deutschthum, Freiheit — diese beiden leitenden Motive des deutschliberalen Programms — stehen auch unter den 15 Sätzen des deutschfortschrittlichen Glaubensbekenntnisses an erster Stelle. Zu ihnen gestellt sind noch die „wirtschaftliche und soziale Reform“ auf allen Gebieten des öffentlichen und staatlichen Lebens. Die neue deutsche Fortschrittspartei soll zielbewußt und gerührt ihre deutschnationalen, wahrhaft freiheitlichen und fortschrittlichen und reformatorischen Forderungen unabhängig von den jeweilig am Staatsbühnen stehenden Regierungen vertreten. Die nationalen Interessen des deutschen Volksstammes in Oesterreich überhaupt und insbesondere in Böhmen sollen auf der Basis der freiheitlichen Bestimmungen der Verfassung und im Anleihen an die Wirksamkeit der „freien Schule“ mit aller Entschiedenheit und Energie verteidigt werden. Die Einheit des Staates will auch die neue deutsche Partei gegen die federalisierenden Bestrebungen der übrigen Reichsparteien verteidigen, aber nicht im staatlichen Interesse — wie es die deutschliberale Partei gethan hat — sondern ausschließlich im Interesse des deutschen Volksstammes, der seine nationale Existenz nicht wirksamer, als auf dem Boden der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in Oesterreich verteidigen könne. Die Fortschrittspartei wird außerdem auch eine gesunde Agrar-, Gewerbe- und Sozialpolitik betreiben und sich dabei auch den Schutz des Handels und der Industrie angelegen sein lassen u. s. w.

Ran sieht, es sind schöne Worte, mit denen die neue Partei antwortet! Nur schade, daß man schon jetzt mit der größten Bestimmtheit voraussehen kann, daß sich diese schönen Worte nie in Wirklichkeit umsetzen werden. Dazu hat die neue Partei nicht im Entferntesten die Macht. Sehr vieles, und nicht gerade den einfachsinnigsten Leuten ist es sogar schon zweifelhaft, ob die neue Partei überhaupt den Willen hat, das durch die That zu bekräftigen, was da so schön in den Paragraphen des Parteiprogramms präsentiert wird.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. Dezember. Aus Anlaß der glücklichen Geburt des königlichen Prinzen Ernst Heinrich fand am gestrigen Sonntage vormittags in sämtlichen Kirchen des Landes Dankgottesdienste

Kunst und Wissenschaft.

A. Hofftheater. — Alchimi. — Am 12. d. Mts. „Objeus' Heimkehr“. Musik-Oper in einem Akt und drei Akten. Dichtung und Musik von August Hunzert. (Zum ersten Male.) Das Dresdner Hoftheater hat fast in jedem der letzten Jahre den Versuch gemacht, ein der neuzeitlichen Musikrichtung entsprechende Werk für die Bühne zu gewinnen, doch sind diese erfolglos geblieben, ohne rechten Lohn gesehen. Erst mit dem vorerwähnten auf Aufführung gebrachten Werke Hunzerts hat sich ein verdienter und dauer verprechender Erfolg eingestellt, durch welchen der Lebensarbeit eines talentvollen schaffenden Mannes freie Bahn gemacht, die außerordentlichen Anstrengungen unersetzlicher Kunstfertigkeit gerechtfertigt und vergolten und schließlich auch die vielen Vorteile der nachwärtigen Produktion einmal in die Lage versetzt worden sind, aller Reklamationen für die Zukunft entbehren die Stagesätze schon in der Gegenwart zu lösen.

„Objeus' Heimkehr“ nennt sich der dritte Teil einer auf vier Abende berechneten Musik-Oper, die „Die Odyse“, die mit einer für zwei Abende gedachten „Die Ilias“ den Cyllus „Homersche Welt“ bildet. In diesem von Hunzert nahezu vollendeten Werke, welches die Götter- und Heroenwelt in den beiden größten Epen der altgriechischen Literatur musikalisch-dramatisch darstellt, haben wir also ein im Umfang nach gleichwertiges Seitenstück zu Wagner's Nibelungen-Trilogie. Vergleich mit letzterer drängen sich auf, können aber an der Hand des einen jetzt bekannten Dramas nur ungenügend durchgeführt werden. Jedemfalls steht wie in der germanischen so auch in der griechischen Mythik ein für alle Zeit lebendiger Inhalt von Naturgeschichte und zugleich ein Anreiz zu dramatischer Behandlung, dem ja schon die namhaftesten altgriechischen Tragiker, Aeschylus an der Spitze, in ihren Schicksalstragödien nachgegeben haben. Letztere sind freilich kein Vorbild für den Dichter von heute, dessen Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein muß, das aus der Verflechtung mit dem Götterwesen herausgelöste rein Mensch-

liche zu kräftigen und zu vertiefen. Dabei geht ein gutes Stück von antiker Größe und Größe verloren, aber die Wirkung des Gegenstandes auf den modernen Zuschauer wird dadurch gefördert. Während die homerische Welt uns aus dem deutschen Gefühl so unangenehm seltsame Gestalt wie diejenige Stoffes verleiht, bewegen sich die Götter und die Helden der epischen Dichtung in der Welt der Erde. Trotzdem hat Hunzert im Gegensatz zu Wagner, der die Götter und Helden in den „Nibelungen“ zu den unvorstellbarsten Rollen verurteilte, in „Objeus' Heimkehr“ die Mitwirkung der Unheimlichen auf das geringste Maß zurückgeführt. Pallas Athene, welche bei Homer die Gedanken und Herzen der einzelnen, die ganze Aktion lenkt, ist in unserm Drama fast gänzlich aus dem Spiel gelassen und trägt nur mehr zum Glanz der Stoffe. Die Odyseus, Penelope, Telemach handeln nach eigenen Erwägungen und Entschlüssen, sie vertreten den Göttern, aber sie legen sich selbst mit Hand an ihr Schicksal, treten und dadurch wesentlich näher und werden zu dramatischen Personen. So schafft sich der Autor einen freieren Spielraum für die Charakteristik und für selbständige Erfindungen, unter denen die Figur und die Epochen der Iphigenie die bedeutendsten sind; so gewinnt er die Möglichkeit, heilige Spannung und Konflikte herbeizuführen, von denen der nachdrücklichste sich in Penelope abspielt und diese antreibt, zur Sicherstellung von Telemachs Leben vor den wütenden Feinden das Opfer ihrer Wiedererweckung zu bringen. Durch solche größere und kleinere Änderungen und Einschaltungen in Charakteren, Motiven und Vorgängen hat sich Hunzert bemüht, seinen der epischen Darstellung entlehnten Stoff den Bedingungen des modernen Dramas anzupassen und ihn gleichzeitig auch nach musikalischen Gesichtspunkten einzurichten. Aber völlig hat er die Fesseln der homerischen Nibelungen doch nicht abgeworfen, in manchen langgestreckten Szenen, in dem gemächlichen Gang der Handlung kommt der Bund mit dem behaglichen Epiker noch fast zur Geltung. Die Exposition beansprucht das Verspielte und den ganzen folgenden Akt, erst mit der Schwelgere Penelope beginnt der bald dramatische Lebensvoller zu schlagen und auch dann noch kommen im letzten Aufzuge

verschiedene Stellen vor, die überflüssige Stellen im Bau sind. Es fehlt die künstlerische Entzweiung, die Konzentration im dramatischen Geschehen und ebenso in der Sprache, sich namentlich im Ausdruck des Lyrischen nicht immer vor Schmelze löst, obwohl sie sonst ein Zeugnis für die Bildung und Beherrschung des Verfägers darstellt und mit ihrem Ton dem Betrachter des Schauspielers, die homerischen Gestalten zu idealisieren, auch diese dient. Zum Schluß bleibt noch die Frage, wie sich der moderne Humor in der Bekleidung des Odyseus stellt, den ein bloßes Betlergewand seiner Gestalt, dem alten Fortes und dem treuen Camas gegenüber unerlebensbar machen soll. Homer hätte es freilich leichter als der Tragiker von heute, er sieht nach Bedarf die Göttin Athene, die des Helden blühendes Reich in ungelbes verwandelt und ebenfalls bereitwillig das ungelbes Verleihen anwendet.

Hunzerts Musik zeigt das Stilempfang Wagner's, die Auflösung der Formen, die vorwiegend im Leichter verlegte Themenbildung und Charakterisierung, die wirlichen Sprechsprache und kriechend abwechselnde Deklamation, zugleich auch die dem Vorbild eigentümliche Ungebundenheit in Text- und Tempoveränderungen und Modulationen. Andererseits unterwirft sie sich von der Tonsprache Wagner's durch eine entschiedene Neigung für den lieblichen Ausdruck und vor allem und nicht zu ihrem Vorteil durch die meist homophone Behandlung des orchestralen Textes. Hunzert entdeckt seine Motive fast nur nach der harmonischen und rhythmischen Seite hin, auf Polyphonie, auf kunstvolle Bewehrungen und Organüberlagerungen, die in Wagner'schen Partituren Glanzstellen ausmachen, leistet er Verzicht. Seine melodische Erfindung ist nicht groß und original, doch hat sie hingereicht, um der Weltzahl der Motive Charakter und manchen ein unmittelbar für die einnehmendes, schönes Gepräge zu geben. Zu diesen rechnen wir das durch sein Glanzstück von melodischer und rhythmischer Kraft hervortretende Lebenskraftsmotiv des Odyseus und des Odyseus und Penelope gemeinsamem zweifachen Schicksalsmotiv. Als Harmoniker ist der Komponist, wie er das schon in seinen Gesangs-kompositionen dargelegt hat, erfindend in interessanten und seinen, selten überladenen Gestaltungen. Auch in der Instrumentierung verläugnet er nicht sein musikalisches

Talent, obwohl er einen großen Tonapparat in Bewegung setzt, als es die herauskommenden Wirkungen begründen, und obwohl er in der Behandlung des Orchesterorchesters noch etwas belangen und einfach verfahren ist.

Das Hunzerts Werk nicht nur in der Methode — die wir nun einmal wohl oder übel für die Form, dem herrschenden Kunstgeschmack entsprechende form dramatischer Musik annehmen müssen —, sondern auch mehrfach in diesen Abänderungen, in bestimmten Tonfolgen, Akkordverbindungen, rhythmischen Bildungen und Klangmischungen sich an Wagner's Tonsprache anlehnt, bedeutet gegenwärtig, wo sich kaum ein dramatischer Dichter ihrem dionysischen Einfluß zu entziehen vermag, keinen entscheidenden Vorwurf für den Komponisten, dessen Partitur im übrigen genug selbständige und von Wagner'scher Kunst ganz und gar abweichende Züge aufweist. Seine Musik ist, um es für heute nach einmaligen Anhören des Werkes bei allgemeinen Betrachtungen zu belassen, durchaus charakteristisch, vielfach von normier Empfindung getragen, im Ausdruck des Lyrischen bisweilen etwas zu schwelgerisch aber immer zureichend gleichmäßig in dem des Dramatischen und in letzterem oft viel sicherer gefolgert, als man es bei einem Reuling auf diesem Gebiet voraussetzt. Wie letztlich schon auch nachfolgendes. Sie werden die Wirkung der Musik-Oper, die — Tragödie im antiken Sinne — noch schwerer tragen, wenn durch Zusammenlegung und Kürzung des Stoffes und des ersten Aktes einer tragischen Einbildung des Hörers vorgebraut wird.

Die Aufführung unter dem Schach war eine glanzvoller, der Erfolg ein außerordentlich großer und erhellend. Der anwesende Komponist wurde nach jedem Akte viele Male hervorgehoben und dankte am Schluß dem Publikum, dessen Enthusiasmus sich gar nicht legen wollte, mit herzlich Worten.

S. Poppe.

A. Hofftheater. — Alchimi. — Am 12. Dezember: Zur Erinnerung an die erste Aufführung des Werkes am 15. Dezember 1846: „Urtel Acosa“. Trauerspiel in fünf Akten von Karl Gutzkow. (Zum ersten Mal.) Das Hoftheater verdient entschieden Dank dafür, daß

Bekanntmachung.

betreffend die Anlieferung von Weihnachtspaketen.

Obgleich die Postverwaltung hiesig bemächtigt ist, durch Einstellung zahlreicher Hilfskräfte, sowie durch andere zureichende Vorkehrungen die schnelle Abwicklung des Weihnachtspaketverkehrs zu sichern, erweisen doch häufig an den Postannahmestellen Störungen in der Abfertigung des Publikums, weil der größte Theil der Weihnachtspakete erst in den Tagen unmittelbar vor dem Feste und zwar in den Abendstunden angeliefert wird. Unter diesen Umständen leiden namentlich die Abnehmer von einzelnen Paketen, sobald seitens der Reichspostanstalten Verzögerungen von Posten stattfinden.

Im Interesse des Publikums ergeht daher an sämtliche Beteiligten das dringende Ersuchen, nicht nur mit der Anlieferung der Weihnachtspakete pünktlichzeitig zu beginnen, sondern dazu auch möglichst die Vormittags- oder die ersten Nachmittagsstunden zu verwenden.

Dresden, 11. December 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

10916

Sächsisch-Oberreichischer Eisenbahn-Verband.

Am 20. December dieses Jahres tritt für die Beförderung von Eisenbahnfahrern zwischen Bitterfeld und Wien II (R. F. J. B.) und Rückfahrt bei Antritt der Reise für mindestens 10000 kg ein besonderer Frachttarif von 90,9 Kr. für 100 kg in Kraft.

Dresden, den 16. December 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung.

Nr. 1081 D II.

Das Königl. Kunstgewerbemuseum, Dresden

Wird wegen Reinigung vom 15. bis mit 25. December a. c. geschlossen.

10919

Die Direktion. C. Graf.

Gewerkschaften

der Steinkohlenbau-Gewerkschaft „Bereinigt Feld“ zu Oberhermsdorf im Plauenischen Grunde bei Dresden, findet am 30. December Nachmittags von 2 Uhr ab im British Hotel Landhausstraße 6 in Dresden statt.

Die Herren Gewerkschafter werden hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über Betriebs- und andere Angelegenheiten der Gewerkschaft.
2. Bericht der Revisionscommission über Prüfung des Geschäftsberichts der Rechnung und Bilanz, event. Nichtigprechung der Rechnung und Entlassung des Vorstands.
3. Auswahl zweier Vorstandsmitglieder und eines Ersatzmannes an Stelle der auscheidenden Herren **Teuschlein, Rettner und Franke**. Einmalige Karte hat nach § 10 des Statuts 11 Tage vor der Gewerkschaftsversammlung schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen. Bericht und Stimmrecht nach § 16 des Statuts haben nur Mitglieder, welche im Gewerkschaftsbuch eingetragen sind.

Veitgig und Dresden, den 12. December 1896.

Der Grubenvorstand. G. A. Nagel, Vorsitzender.

10918

Vom 1. Januar 1897 zahlbaren Coupons und Dividendenscheine werden von heute ab an unserer Casse spesenfrei bezogen zu besten Courten eingelöst.

Dresden, 15. December 1896.

Dresdner Bankverein

Waisenhausstr. 21.

Weihnachtsbitte.

Nach zum nächsten Weihnachtstage soll den jugendlichen Arbeitern der Knaben- und Mädchenvereine des Stadtvereins i. d. St. in Friedrichstadt eine schlichte Mahlzeit dargeboten werden. Die unterzeichneten Mitglieder der Commission für diese Mahlzeit bitten daher recht herzlich um Hohen der Liebe für den Weihnachtstage die Anwesenheit bei der in der Ob- oder Kleiderstraße, Bäckerei, Bäckerei, Spielplatz. Alle solche Besuche werden außer von den Unterzeichneten dankbar entgegengenommen von den Herren Ausleitern: Plade, Feindt, 6; Gönzinger, Streblenerstr. 19; Lehmann (Gartenstraße), Waisenhausstr. 25; Reimann, Reimannstr. 22; Siedel (Schmidt & Co.), Neumarkt 12; Türl (Papierhandlung), Neumarkt 1; Ungelert (Neumann's Buchhandlung), Wallstr. 6; Weller, Neumarkt 16 und Königl. Hofbuchhandlung - Wernig & Lehmann - Schloßstraße 32.

Nachdem an den Weihnachtsfesten Siedert, Polentaplatz 1, sowie an die mit der Festzeit verbundenen erkrankten Fabrik, die zu diesem Zwecke Besondere Anstalten bei sich führen, Geben abzugeben werden.

Weber die eingegangenen Liebesgaben wird im nächsten Jahresberichte quittiert werden.

Stabsarzt Dr. Priegel, Weingarten, Reihigerstr. 50; Hofrat Nieme, Administrator, Polentaplatz 9; Schuldirector Jahn, Reimannstr. 22; Kaufmann Jankisch, Grünstr. 7; Schuldirector Müller, Reihigerstr. 1; Archidiakon Dr. Neubert, Reihigerstr. 14; Dr. med. Schwendler, Reihigerstr. 20; N. W. v. Siedel, Reimannstr. 24; Bauwerkmeister Schmidt, Reihigerstr. 16 und Königl. Hofbuchhandlung - Wernig & Lehmann - Schloßstraße 32.

10917



Neu- und Operngläser, Fernrohre, Luven, Reichweite, Barometer, Thermometer, Stereoskope, Mikroskope, Brillen, Klemmer und Vorrichtungen etc. von Mark 2.00 an empfiehlt als beste deutsche Fabrikanten

das Optische Institut von **M. Tauber,** Königl. k. Hofoptiker, gegr. 1800. Soffloerant, Dresden, Schloßstraße 25.

Veitgig, Grimaldi-Str. 22.

Schmerzloses Zahnziehen in Bromäther-Narcose.

Diese Narcose sind für Zahnoperationen am zweckmäßigsten und gefahrlossten. Die von mir an der Universität Berlin unter Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Lieberich angefertigten Thierversuche haben ergeben, daß für den Zahnarzt z. B. kein anderes Narcoticum existirt, welches mit Bromäther rivalisiren kann. In meiner Praxis seit Jahren bestens bewährt.

Prager Str. 28 II. Zahnarzt Dr. chir. dent. Hamecher.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Deutsche Bank.

Kapital: 100 Millionen Mk. Reserven: 38,6 Millionen Mk.

Centrale: Berlin. Filialen: Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., London, München.

Depositen-Casse in Dresden Prager Strasse 2 part.

zur Verzinsung von Baareinlagen

2 %	für Einlagen zu täglicher Verfügung	
2 1/2 %	" " mit monatlicher Kündigung	p. a.
3 %	" " dreimonatlicher "	
3 1/2 %	" " sechsmonatlicher "	

zur Gewährung von Darlehen auf bürgengängige Werthpapiere, zur Annahme geschlossener und Verwaltung offener Depots unter Besorgung der Abtrennung und Einziehung der Zinscoupons bez. Dividenden-Scheine etc.

Coupons-Einlösung.

Die am 1. Januar 1897 fälligen Coupons, Dividendenscheine und ge-loosten Werthpapiere lösen wir bereits von jetzt ab spesenfrei resp. zu bestmöglichen Coursen ein.

Dresden, im December 1896.

Gebr. Arnhold.

Dresden-Altstadt: Waisenhausstrasse 16. Dresden-Neustadt: Bautzner Strasse 10.

Alexander Köhler,

Weissegasse 5 DRESDEN Weissegasse 5,

empfiehlt zu Festgeschenken für jung und alt sein reich ausgestattetes Lager an Jugendschriften, Bilderbüchern, Altklaren, Romanen, Prachtwerken, Kochbüchern, Winkeln und Gesangbüchern, Briefmarken, Albums u. A. m. — Illustrierter Weihnachtskatalog unberechnet.



Heinrich Plaul, Hoflieferant.

General-Depot von P. D.-Corsets (P. Dutolet & Co.) Brüssel u. Paris.

General-Depot von Nieder-Atelier „Palermo“ in Wien.

25 Wall-Strasse (Amst. L. 107.) Eckhaus Breite Str.

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Damen-Wäsche.

Braut- und Baby-Ausstattungen. Tischwäsche. Bettwäsche.

Joseph Meyer (Au petit Bazar) Neumarkt 13.

Weihnachts-Ausstellung Glaswaaren

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.

Wilh. Rihl & Sohn,

Königl. Hoflieferanten,

Neumarkt Nr. 11.

Specialität:

Krystall-Tafel-Service für Ausstattungen.

Für Weihnachten! Damen, Herren- u. Kindermäße. Margarethe Stephan, Breiterstraße 4.

Praxis-Rothschilde, empfiehlt sich für alle Arten von Zahnoperationen.

Bitte.

Quartete von neuen Familien mit vielen Kindern haben bei der Stabilität an eine Weihnachtsgabe geboten. Sie haben sie in ihren Wohnungen befestigt und sind durch den Augenchein und durch sonstige Erfordernisse von ihrer wertvollen Anlage, Weidlichkeit und Würdigkeit überzeugt. Kann bitten wir die Freunde unserer Arbeit von Herzen, daß sie in ihrer Art schon bewährten christlichen Liebe und wieder reichliche Gaben an Geld, noch gut erhaltener Kleid- und Bettwäsche und Kleidern zuwenden, damit wir den Waisen, die es brauchen, helfen können.

Für baldige Zuführung, durch die allein eine rechtzeitige Verteilung möglich wird, würden wir besonders dankbar sein.

Stadtverein für innere Mission, Zinzendorfstrasse 17. 10042 Zimmermann, Pastor.

Tageskalender.

Dienstag, den 15. December.

Königliches Hoftheater.

(Abfahrt.)

Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in zwei Akten. Nach dem Italienischen des Rossini. Musik von G. Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch: Der betrogene Kadi. Komische Oper in einem Aufzuge von G. G. Der Kurmischer und die Waise. Oper in einem Akt von G. G. Sonne und Erde. Ballet in drei Akten von G. G. Donnerstag: Lucia von Lammermoor. Oper in drei Akten. Musik von Donizetti. Lucia — Signorina Preisoldi, als Sop. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater.

(Abfahrt.)

14. Vorstellung im ersten Abonnement. Scherzwecken. Märchen mit Musik und Tanz in fünf Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. G. Scherz. Musik von G. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch: Stegreiftraut. Drama in einem Akt von Paul Dessl. Scherzwecken. Märchen mit Musik und Tanz in fünf Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. G. Scherz. Musik von G. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag: Scherzwecken. Märchen mit Musik und Tanz in fünf Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. G. Scherz. Musik von G. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag: Maria Stuart. (Musik 7 1/2 Uhr.) — Sonnabend: Der Sohn des Kalifen. (Musik 7 1/2 Uhr.) — Sonntag: Für die Donnerstag-Abendstunden des 14. December: Der Stegreiftraut. Scherzwecken. Märchen mit Musik und Tanz in fünf Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. G. Scherz. Musik von G. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Sozialer Beistand Johanna Husa von Königl. Preuss. Landestheater in Prag und Carl Witt vom Thalia-Theater in Hamburg. Novität: Die offizielle Frau. Schauspiel in fünf Akten (nach einer Novelle des G. G. G.) von Carl Othen. In Szene gesetzt von Max Koser. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch: Nachmittags 3 1/2 Uhr (erhöhter Preis): Jun 6. Male: Die Hundertlinge oder: Mutterfragen. Kinderstück. Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz in fünf Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. G. Scherz. Musik von G. G. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag: Die offizielle Frau. Schauspiel in fünf Akten (nach einer Novelle des G. G. G.) von Carl Othen. In Szene gesetzt von Max Koser. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Der Circus ist geehrt.

Circus A. Krembscher. Morgen Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Grosse Vorstellung.

Il. A. das berühmte Vollblutpferd „Germant“, von Mr. James Hill 777 Contes 777. Die Distanz-Pferd, ausgeführt von Herrn Fritz Thaler. Herr Gumbel auf der Höhe. Pantomime: Elmer, der Respekt, vorgeführt von Direktor. Pas de deux auf 2 ungen. Pferden, ausgeführt von Fel. Wima und Herrn Weston. Die 3. Distanz, vorgeführt von Herrn. — Abends 7 1/2 Uhr: Neues Programm. — Abends 7 1/2 Uhr: Neues Programm. — Abends 7 1/2 Uhr: Neues Programm.

Mittwoch 3 1/2 Uhr: Große Scherz- und Kinder-Vorstellung.

Apfelwein-Champagner. Preis von 17. Amalienstr. 17.

Soeben erschienen: Afranisches Ecce 1896, Grimmaisches Ecce 1896, Grimm. Ecce 1894/95. Preis jedes Heftes 1. M. 50 Pf.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Frankreich.

Paris. Im vorgesternigen Ministerrat beschlossen die Minister, mit der Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Generalgouverneur von Indochina, Roussin, vorläufig noch zu warten, und besprachen sich dann über die Budgets, welche die Kammer noch zu bewilligen hat, besonders über das Kriegs- und Marinebudget. Der Finanzminister hat eine Kommission eingesetzt, die beauftragt ist, die Liste der an die Deputierten zu verteilenden Schriftstücke zu revidieren. Hinsichtlich der nächsten Kunstausstellung der Champs-Élysées waren die Minister der Ansicht, den Barockbau auf der Place de Carrousel nicht zu gestalten, da der Industrieplatz der Société des Artistes Français für das Jahr 1897 reserviert bleibt. Mit der Vertretung der Regierung bei dem Begräbnis der Frau Jaurès wurde der Minister des Innern betraut.

Der Präsident der Republik begab sich vorgestern abend nach Rambouillet, wo gestern eine Jagd zu Ehren des Großfürsten Nikolai von Rußland abgehalten wurde. Der Großfürst besichtigte vorgestern vormittag auf dem großen Exercierplatze von St. Germain in Begleitung der Generale Rapp und Vouleau das 18. Jägerregiment.

Wie verlautet, findet nächsten März in Paris eine internationale Konferenz statt, bei welcher Deutschland, Österreich, Belgien, Rußland und Frankreich vertreten sein werden. Die Konferenz bezweckt, die Mittel und Wege zu prüfen, wie ermöglicht werden kann, daß die bei den Jaurès-Verurteilungen bewilligten Ausfuhrprämien nicht mehr vom Konventionen getragen werden müssen.

In der vorgesternigen Kammerberatung wurde in der Beratung des algerischen Budgets fortgefahren und zunächst ein Antrag auf Kreditverleihung für das dortige Unterrichtswesen verworfen. Der Abg. Albin Rozet wünschte den Unterricht der Eingeborenen im Interesse Frankreichs zu verbessern. Der Berichtsherr, Chaudry, sprach sich wegen der beträchtlichen Ausgaben, die dies erfordert, gegen diesen Antrag aus, ebenso der tabulare Abgeordnete Vouquerey de Villers, welcher behauptete, daß man die Eingeborenen dadurch niemals zu guten Franzosen machen werde. Für sie hätten nur die Regeln des Koran Geltung und sie erträgen das französische Joch, weil Allah es gewollt habe. Aber niemals würden französische Ideen ihre Schorelle überwinden. Wenn man ihre Kinder in französische Schulen zu geben zwingt, erwerbe man sie zu Feinden Frankreichs. Man dürfe den Eingeborenen keine europäische Zivilisation aufzwingen, welche ihnen der Islam im voraus verhaßt mache. Bei der Interpellation im Jahre 1871 habe man dies am besten gesehen. — Alle weiteren Anträge wurden ebenfalls verworfen und das algerische Budget beendet.

Paris. In Bezug auf die Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland über die zur Sanierung der Lage in der Türkei zu unternehmende Aktion wird der „Polit. Rev.“ berichtet, daß die Ansichten, welche der russische Botschafter bei der Porte, Hr. v. Rebidon, während seines jüngsten Aufenthaltes in St. Petersburg in dieser Frage vertrat, an der entscheidenden Stelle nicht die von ihm erhoffte Zustimmung gefunden zu haben scheinen. Bestimmte Meinungsverschiedenheiten, die in dieser Angelegenheit zwischen dem Kaiser und dem St. Petersburgs Rabinet aufgetaucht wären, seien namentlich vollständig beseitigt und es lasse sich versichern, daß die russische Regierung die Vorschläge der französischen bezüglich der Befestigung der in der Türkei einzuführenden administrativen Reformen angenommen habe und daß ein vollständiges Einvernehmen hierüber zu Stande gekommen sei.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich traf gestern mit seinem Gefolge in Ajaccio ein; er will den Winter über daselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verweilen.

Die Finanzprophäzie Heine hat ihr ältestes und reichstes Mitglied verloren, Frau Jaurès-Heine. Sie hat, 75 Jahre alt, auf ihrem Schlosse Rocquencourt, in den Armen ihrer Tochter, der Herzogin von Rivoli, verstorbenen Herzogin von Sibirien, und ihrer Enkelin, der Prinzessin Joachim Murat. An ihrem Grabsteine trauern außerdem noch ihr Enkel, der Prinz de la Moskowa, der Herzog von Sibirien und der Prinz von Rivoli; fünf Enkelkinder, ein Neffe, der Prinz della Rocca und eine Nichte, die regierende Fürstin von Monaco, verwitwete Herzogin von Andriani, geb. Alice Heine. Von so viel Glanz und Ehre hätte sich unser Dichter Heinrich Heine, der Vater ihres Gatten, nicht träumen lassen. Die Verstorbene besaß sogar das Offizierskreuz der Ehrenlegion, das außer ihr nur der Kaiserin Königin Victoria zuteil ward. Bedenkt man, daß augenblicklich der berühmte Tropfen Sarah Bernhardt das Mittelstück abgesehen wird, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie viel mächtiger noch als das Genie das Geld wirkt. 200 Mill. Fr. betrug ungefähr das Vermögen, welches der Gatte, Charles Heine, ihr hinterließ. Allerdings setzte sie durch ihren Wohlthätigkeitssinn alle Geldmittel in den Schatten. Sie gründete eine Blindenschule und eine Armenanstalt, deren Bau wenigstens 1 Mill. Fr. kostete, während die Unter-

haltungskosten sich auf 100 000 Fr. jährlich belaufen. Kinder wurden dort überaus unentgeltlich versorgt. Auf ihrem jenseitigen Verlaßes und Marie gelegenen Schlosse Rocquencourt über sie eine fürstliche Gastfreundschaft aus. Jagen war noch hinzu, daß sie gleich ihrer berühmten Gattin Gattin mit dem gleichfalls deutschen Namen, Sarah Bernhardt, eine französische Patriotin dänischer Färbung war. Nach 1870 ließ sie ihren Palast zu Hamburg niederreißen und setzte sie wieder ihren Fuß auf deutsche Erde. Übrigens war sie selbst portugiesischer Abstammung, eine Tochter des Elias Jaurès. Bei ihrer auf Rocquencourt gefeierten Hochzeit spielte kein Geringerer als Meyerbeer den Trauzeugen.

Auf „höheren Befehl“ hat der Bischof von Montpellier, Monsignore de Gabrières, die Nachfolge des Monsignore d'Estin in der Abgeordnetenkammer abgelehnt. Er selbst bezieht sich dem Vertreter eines Pariser Quartiers gegenüber so aus; es ist also kein Zweifel mehr erlaubt, daß dem Bischof die Gegenwart eines Bischofs im Palais Bourbon, der aus seinen regalistischen Anschauungen nie ein Gehl gemacht, unangenehm war. Anfangs freilich ließ er, die Kandidatur des Bischofs sei im Einverständnis mit Rom erfolgt.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, Bourgeois werde vor Schluß der Session einen neuerlichen Angriff gegen das Rabinet richten, wozu der Antrag auf Einführung der Einkommensteuer als Vorwand dienen sollte.

Der „Figaro“ meldet: Die friedliche Besetzung der Tuat-Lake sei gesichert. Lieutenant Joumer habe jüngst ohne Schwierigkeit Jaurès eingenommen.

In der Deputiertenkammer richtete vorgestern General-Debatte eine Anfrage an die Regierung über die unerwartete Rückberufung des Befehlshabers der Truppen in Indochina, Generalis Dobbé, und behauptete, diese Maßregel habe in Indochina eine schlechte Wirkung gehabt. Der Redner warf dem Marineminister vor, er habe General Dobbé zurückberufen, um ihn durch einen seiner Vorgesetzten zu ersetzen. Der Marineminister Admiral D'Amont erwiderte lebhaftes Widerspruch und erklärte, die Rückberufung des Generals Dobbé sei gerechtfertigt, weil es notwendig gewesen sei, einen Dienstverweser an die Spitze der Truppen in Indochina zu stellen. (Schluß der Debatte.) Der Ministerpräsident Méline beantragte die einfache Tagesordnung, welche mit 300 gegen 228 Stimmen angenommen wurde.

Belgien.

Antwerpen. Der Streik in Hamburg hat auf die belgischen Hafenarbeiter die heute noch nicht die geringste abklingende Wirkung ausgeübt und es ist auch nicht wie wahrscheinlich, daß man hierüber auch in Zukunft von einem solchen Streik vollständig versichert bleiben wird. Es mag ja richtig sein, daß diese glückliche Endlage zum Teile der Energie der belgischen Behörden zu verdanken ist, die gegen die englischen Kapitane in rücksichtsloser Weise vorgingen, aber das Hauptverdienst an dem Umstande, daß man hier von irgend welcher Neigung der Hafenarbeiter zum Streiken sich dahin noch nicht das Mindeste gehört hat, gebührt doch unbedingt dem gebundenen Sinne dieser letzteren und der auskömmlichen Bezahlung, die sie hier erhalten. Nach dem, was bis jetzt über die Bezahlung der Hamburger Hafenarbeiter in die Öffentlichkeit gedrungen ist, zu urteilen, sind deren belgische Kollegen in pelonierter Hinsicht etwas besser gestellt. Denn wenn auch die Antwerpener Hafenarbeiter im allgemeinen ungeschickter den gleichen Lohn wie die Hamburger erhalten, so ist doch hier das Leben so viel billiger als in Hamburg, daß man ruhig sagen kann, ein Arbeiter kommt hier mit 75 Centimes weiter als dort mit einer Mark, und das ist es denn auch, was den bedeutenden Lohnunterschied zu gunsten der Antwerpener Hafenarbeiter ausmacht. An von sozialdemokratischer Seite ausgehenden Verleumdungen, die letzteren zum Streiken zu veranlassen, hat es in der letzten Zeit wahrlich nicht gefehlt. Schon vor zwei Monaten zog jeden Tag ein Haufen von sozialdemokratischen Arbeitern mit Fahnen und Wesseln nach dem Hafen, um die dortigen Arbeiter zu bestimmen, die Arbeit niederzulegen und ihnen zu folgen, aber alle Versuche dieser Art mißglückten stets aus schließlich. Die belgischen Hafenarbeiter haben schon zu oft das ideale Glanz kennen gelernt, welches eine einfache des Übergangs notwendig gemachte Einstellung der Arbeit ihnen zuteilte, als daß sie sich verführt fühlen könnten, gerade jetzt im Winter freiwillig ein solches Glanz herauszufordern. Das man sich trotz der hier herrschenden Ruhe zumal in hiesigen maritimen Kreisen für den Hamburger Streik aus lebhaftem Interesse, ist leicht erklärlich, denn erkannt ist es für die hiesigen Arbeiter sehr interessant und lehrreich zu beobachten, welchen Verlauf der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Hamburg nimmt, und soeben hat jener Streik hier schon manche Unannehmlichkeiten hervorgerufen, wie z. B. das oft sehr verspätete Eintreffen der fälligen Hamburger Dampfer, die man doch recht bald befristet haben möchte und die daher immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Hamburg binden.

nicht den Kopf und wickelte noch immer fort mit der Leine. Als ich eben ungeduldig werden wollte, sagte hinter mir eine Stimme: „Es ist gut genug, Fräulein Vorchen!“

„Ich seh' noch, wie sie die Arme sinken läßt und hastig das aufgeschürzte Kleid herunterzupft; und da ich den Kopf wende, steht der blasse vornehme Stadent vor mir; und Lore, ohne ein Wort zu sagen, springt von ihrem Leibe herunter und stellt sich neben mich. Der junge Herr steht auch nur und macht scharfe Augen auf die Lore, als wenn er das Aufschauen ganz umsofort hätte. „Doch dich!“ doch! ich, und sing umsofort Geratewohl einen lauten Diskurs über den Goldsuchs an; und redte so lang, bis ich Antwort hatte; und, ehe ich mich versehen, waren wir alle drei auf den Hof hinübergetreten. Das Pferd scharrte mit den Hufen und sah seinen Herrn mit den klugen Augen an; Lore stand daneben, und recht als trüge sie Verlangen nach dem Tier, ließ sie ihre flache Hand an dem spiegelblanken Hals herabgleiten.

„Es ist launisch“, sagte der junge Herr; „was meinen Sie, Fräulein Lore, drinnen im Stall hängt noch ein Damensattel!“ — Sie schüttelte den Kopf; aber ich hörte, wie ihr der Atem verfehte, und ihre Augen bligten ordentlich vor Lust. Der Herr Graf hatte das auch wohl verstanden; denn auf seinem Bink wurde der Sattel aufgeschminkt und ein leichter Zaum angelegt. Lore sah darauf hin, als wenn ihr die Augen verengt wären. Als aber der Knecht ihr das Holztreppchen zum Aufsteigen hinstellte, warf es der junge Mann beiseite. „Wui doch, Johann!“ rief er; und, als wenn sich nur von

Italien.

Rom. Die Angaben der „Rin. Ztg.“ über den Entwurf eines abessinischen Hafens durch Rußland, die nicht auf Informationen aus Rom beruhen, sind durchaus unzutreffend, insofern man Italien und die Abtretung eines geeigneten Landstriches damit in Verbindung bringt. Der Minister des Auswärtigen Biscioni Benosi legt, wie aus besser Quelle berichtet wird, Wert darauf, daß solchen Ausstellungen entgegengetreten wird. Italien hat nicht die Absicht, irgendwelche Teile seines afrikanischen Besitzes aufzugeben, irgend eine diesbezügliche Klausel im Vertrage von Addis-Ababa ist nicht vorhanden, und damit fällt jene Nachricht der „Rin. Ztg.“ ebenso zusammen wie die Auffassung eines Teils der deutschen Presse, daß das Ministerium Rubini aus Eritrea einen Handelsartikel machen wolle. In London findet die Nachricht der „Rin. Ztg.“, daß Rußland vom König Menelik einen Hafen am Roten Meere erworben habe, nach einer Mitteilung der „Polit. Corr.“ ebenfalls keinen Glauben. Man bemerkt, daß die Nachricht in dieser Form keinesfalls zutreffend sein könne, da Menelik über keinerlei Gebiet an der Küste des Roten Meeres verfüge. Es wären vielmehr nur England, Italien oder Frankreich in der Lage, an Rußland eventuell einen Landstrich an der erwähnten Küste abzutreten, in London wie auch in Rom sei jedoch von einer solchen Gestehe nichts bekannt. (Mit diesen gemauerten Dementis interessierter Kreise ist die Nachricht vom Gebietsverwerb Rußlands am Roten Meere durchaus noch nicht widerlegt. D. Red.)

Die „Agenzia Stefani“ teilt ein Telegramm Ferrajini aus Jella vom 12. d. Mts. mit, wonach Ferrajini am 5. mit 215 Gefangenen, darunter 7 Offizieren, Harar verließ und am 17. oder 18. mit denselben in Jella eintrafen.

Spanien.

Madrid. Wie der Generalgouverneur von Cuba aus Havana telegraphisch, hat sich der Arzt Nacoos, Gertucha, der Behörde gestellt, um seine Unternehmung zu erklären und um Gnade zu bitten. Er machte die Mitteilung, daß der Insurgententführer (Nacoos) durch zwei Kugeln, deren eine ihm ins Gesicht, die andere in den Unterleib traf, getötet worden sei. Cabrita Garcia und Abi, die mit 4000 Mann den General Wolf, der in der Verfolgung anderer Rebellenbanden begriffen war, in der Planke angriffen, wurden durch die spanische Kavallerie gefesselt.

General Vespeler erklärte auf Befragen, er werde demnächst nach Vinar del Rio zurückkehren, dessen völlige Befreiung noch etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen werde. Der Tod Nacoos sei für die aufständische Bewegung ein schwerer Schlag, denn es fehle ein Führer von gleichem Ansehen; er glaube, daß zahlreiche Emigranten die Sache des Aufstandes verlassen würden.

In unterrichteten Kreisen wird erklärt, es sei unmöglich, an der Einführung von Reformen auf Cuba zu denken, so lange die Aufständischen sich nicht für besiegelt erklären.

Rußland.

St. Petersburg. Die von der Moskauer Universität besichtigte gewesene Gelehrten für die Opfer der Katastrophe auf dem Chodynka-Felde ist nach einer Mitteilung der „Polit. Rev.“ seitens der Polizeibehörde aus dem Gewerbe unterlag worden, weil diese Feier gleichzeitig eine Demonstration gegen den Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, bilden sollte. Den Rücktritt des Großfürsten Sergius von seinem Posten sieht man allgemein als sicher an und glaubt, daß der Großfürst längstens in einigen Monaten aus Moskau scheiden werde.

Der bekannte Pariser Bankier Dostler ist kürzlich von Jaren empfangen worden. Diese Audienz wird mit der Frage, betreffend die Sanierung der russischen Finanzen, in Verbindung gebracht.

Durch förmlichen Waa ist angeordnet worden, daß alle Staats- und Privatbahnen für die Notleidenden in Indien bestimmtes Getreide nach Vornahme der erforderlichen Befreiung kostenfrei bis Dacca zu befördern sowie bis zur Verladung in die Dampfer der freiwilligen Flotte kostenfrei in den Bahnhöfen aufzubehalten haben. Der Transport solcher spendeten Getreides ist von den Bahnen sofort vorzunehmen.

Serbien.

Belgrad. Das Hauptorgan der Verfassungspartei „Widelo“ äußert sich über den wegen der Wahl des Hgr. Ambrosios zum Metropolit von Leskib zwischen den Serben und dem rumänischen Patriarchate ausgebrochenen Konflikt mit folgenden Worten: „Das vom Patriarchate der serbischen Nationalität angeführte Unrecht hat alle Serben mit Entsetzen erfüllt. Das rumänische Patriarchat bewies dadurch abwärts, daß es einzig und allein im Dienste der griechischen Propaganda stehe. Es ist dringend geboten, daß dasselbe den unglücklichen Zwischenfall beseitigt. Geschicht dies nicht, dann werden die Hände, welche die serbische Kirche mit dem Patri-

archate verknüpfen, aufzuheben, zwei Brudervölker in schärfen Konflikt geraten und die orthodoxe Kirche in eine Art permanenten Belagerungszustand versetzt werden. Den lutsichtigen und übergeheimten Mitgliedern der Synode wird es der Patriarch zu verdanken haben, wenn er eines Tages den Titel eines griechischen Patriarchen wird führen müssen. Nach den Bulgaren kamen die Rumänen mit der Gründung eines nationalen Erzhirshes; wenn man jetzt die Serben zwingt, diesem Beispiele zu folgen, was wird dann von rumänischen Patriarchate noch übrig bleiben? Die Serben können sich von diesem trennen, ohne ein Schisma hervorzurufen. Die Serben befolgen noch hundert Jahre nach der Schließung auf dem Rossower-Polje ihr Patriarchat, das seitens des Konstantinopler Patriarchats anerkannt wurde. Das wiedererrichtete serbische Patriarchat würde kein Erzhirsh, sondern rechtskräftig eine gleiche Institution, wie das Konstantinopler Patriarchat sein. Das rumänische Patriarchat steht vor der Wahl, entweder sofort für die Serben in Leskib einen serbischen Metropolit zu ernennen oder die Wiederherstellung des serbischen Patriarchats hervorzurufen. Die Worte wird die Präntationen des Patriarchats am Phanar nicht begünstigen, weil bei der Friedensführung vorzugehen will.“ — Wie die „Polit. Corr.“ mitteilt, kennzeichnet diese Ausführung des „Widelo“ den Standpunkt des Belgrads Rabinets in der erwähnten Frage, deren Lösung in dem einen oder anderen Sinne bald erfolgen dürfte.

Bulgarien.

Sofia. Die Thronrede, mit welcher gestern die Sorbranze eröffnet wurde, weist zunächst auf die Notwendigkeit hin, die Befehle der vorjährigen Verfassung aufzulösen, und erklärt, die Wahlen für die gegenwärtige Sorbranze seien besonders ruhig und zufriedenstellend ausgefallen. Die Anerkennung des Fürsten durch die Großmächte habe die internationale Lage des Landes befestigt. Um das Wohlwollen der Großmächte festzuhalten zu verdienen, müsse Bulgarien zeigen, daß es entschlossen sei, im Orient das Element und der Hüter von Ordnung und Fortschritt zu werden. Sowohl bei seinem Souverän wie auch bei den anderen Staatsoberhäuptern habe das Land Wohlwollen und Vertrauen gefunden. Durch die Einladung des Fürsten zur Krönung des Kaisers von Rußland sei ein engeres Band mit Rußland geschlossen worden. Der Wunsch bei dem König Alexander in Belgrad habe die engere Vereinigung der Brudervölker gegünstigt. An Vorlagen werden unter anderem das Budget und Gesetzesvor schläge betreffend die Wahlen, den Strafprozeß, die Volkswahrung und den öffentlichen Unterricht angehängt.

Beträchtliches Aufsehen erregt ein Urteil des obersten Kriegsrates, der zusammenberufen worden war, um über das Verlangen des seit geraumer Zeit nach Bulgarien zurückgekehrten Emigranten, Rajot Stojanow, der ein Aufgehalt beantragt, zu entscheiden. Der Spruch des Kriegsrates geht nun dahin, daß Stojanow nicht der Wohlthat des Amnestiegesetzes teilhaftig werden könne, daher auch keinen Anspruch auf Pension habe. Von erbsöhnen wäre eine Befreiung Stojanows zulässig. Angesichts der auf der Tagesordnung stehenden Frage wegen der Stellungnahme Bulgariens zu den Forderungen der Emigranten erscheint das Urteil des Kriegsrates besonders interessant.

Durch einen vorgestern erschienenen Waa wird der bisher mit der Leitung des Kriegsministeriums betraute Oberst Jwanow zum Titular dieses Ministeriums ernannt.

Amerika.

New-York. Die gesetzgebenden Körperschaften der Republik von Nicaragua, Honduras und San Salvador haben numerisch die am 20. Juni 1895 in Amapala geschlossene Union genehmigt. Infolge dessen ist nach Austausch der betreffenden Verträge am 15. September d. J. dem 75. Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung, die „Dieta“ der „Republica Mayor von Central-Amerika“ zusammengetreten und hat die auswärtigen Geschäfte des neuen Staatsgebildes übernommen. Die drei Länder verzichten damit nicht auf ihre innere Selbständigkeit, für das Ausland bilden sie aber fortan eine politische Einheit. Jede der geschiedenen Körperschaften ernannt auf drei Jahre einen der drei Abgeordneten, aus denen sich die „Dieta“, der Bundestag, zusammensetzt und deren Beschlüsse durch Einstimmigkeit gefaßt werden. Die Hauptaufgabe des Bundestages besteht in der Unterhaltung guter Beziehungen zwischen den Ländern unter sich und zu den fremden Staaten und in dem Abkühlung dahin zielender Verträge mit letzteren, in denen die Anwendung der Klausel, daß bei eintrübenden Meinungsverschiedenheiten ein Schiedsgericht einzusetzen ist, die Regel bilden soll. Dem Bundestage steht überdies auch die Ernennung der diplomatischen und konsularischen Vertreter der neuen Republik im Auslande zu, ebenso wie der Empfang und die Zulassung der Vertreter der fremden Mächte. Demzufolge haben denn auch die Regierungen der drei Staaten nicht nur alle Verhandlungen ihrer bisherigen Vertreter für erledigt erklärt, sondern auch ihre Ministerien für auswärtige Angelegenheiten aufgelöst. Wappen und Abzeichen des Bundes sind mit den Abzeichen der alten Föderation, deren Erneuerung ja an-

Schwere in die Luft. Lenore sah gar nicht darauf hin. Sie sah nur wie angezogen und lächelte und sah auf den jungen Herrn, grad' als wären's seine Augen, die sie auf dem Sattel festhielten.

„So ging es eine Weile. „Wenn die Alte herausträte!“ dachte ich, „es gäb' ein böses Wetter!“ Aber sie kam nicht. Da plötzlich schmeckt eine Frucht Tauben mit großem Getrappel über den Hof, und der Fuchs stutzt und macht einen Satz. Ich denk', die Lore stürzt herunter; aber nein, sie hing noch an dem Hals des Pferdes; nur bließ vor sie gemordet wie der Tod. „Oho, Virginie!“ ruft der Herr, und gleich ist er auch drüben, hat die Lore auf seinen Armen, sieht sie einen Augenblick mit den klugen Augen an und läßt sie dann sanft zu Boden gleiten. — „Oh! ich mich noch bestimme, höre ich die Posthörn gehen.“ „Da ist die Alte!“ denk' ich; aber, als ich mich umlehre, steht der Tischler vor mir. — „Was's nur die Alte gewesen, ich hätte mich nicht so alteriert; denn ganz wie verleinert sah der Mensch aus.“ „Nun denn schon Feierabend, Herr Werner?“ ruft ich; aber er achtet gar nicht darauf. „Guten Abend, Marie!“ jagt er mit ganz keiferer Stimme, und er wirgte ordentlich daran, als wenn ihm das Wort im Halse stecken bleiben müßte. — „Wollen wir nicht ins Haus gehen?“ sag' ich wieder. „Ich danke“, antwortete er, „Ihr habt da schon Gesellschaft.“ — Und ohne das Mädchen anzusehen und eine Silbe an sie zu verlieren, kehrt er sich um und geht durch den großen Thormag der Straße zu.

(Fortsetzung folgt.)

Lenore.

(Fortsetzung.)

Erzählung von Theodor Stern.

„Spät nachmittags, da wir drinnen fertig waren, gingen wir hinaus, um die Leine zwischen den Bäumen aufzuhängen, die draußen auf dem Gradonbell stehen. Lore, das Kleid über ihren Halbhielchen aufgeschürzt, die schwarzen Haare hinter die Ohren gestrichen, ging mit dem feinen hölzernen Tritt von einem zum andern. Die Alte hatte sich drinnen in ihrem Lehnstuhl schlafen gelegt; ich — ich bin die Große nicht und konnte ihr eben nicht viel dabei helfen.“

— und die Erzählerin suchte ihren dürftigen Körper möglichst gerade zu richten —

„Ich hatte mich neben dem Wolfshof auf einen Preßstein gesetzt und sah mir's an, wie vor dem Stall der Knecht des Nachbars einen Goldsuchs striegelte. — Ich hab' die Pferde gern, wissen Sie, denn mein Vater ist auch ein Fuhrmann gewesen. — Es war gar ein schönes Tier; und wenn es so den Kopf aus dem Schatten in die Sonne hinauswarf, glänzten die Haare wie Metall; aber an dem feinen Beinwerk merkte ich wohl, daß es keines von des Nachbarn Riegäulen sei. — „Wem gehört das Pferd?“ fragte ich Lore, die eben ihr Hochtreppchen hart neben mir an den letzten Pfahl gerückt hatte. — „Das Pferd?“ sagte sie, indem sie sich auf den Knöcheln hebt und die Leine um das Quertuch schlingt; „das gehört dem fremden Stubenten; ich weiß nicht, wie er heißt.“ — Ich sah zu ihr hinauf; aber sie wandte

geehrt wird, überein. Der Bundesrat wird seinen Wohnsitz nachher in San Salvador, Managua und Tegucigalpa nehmen. Zur Zeit residirt er in der zweitgenannten Hauptstadt und besteht aus den Herren Jacinto Castellanos für San Salvador als Vorsitzendem, Eugenio Mendoza für Nicaragua als Sekretär und Constantino Pallas für Honduras als Beisitzer. Innerhalb der nächsten drei Jahre hat der Bundesrat einen Entwurf für eine endgültige Verfassung auszuarbeiten, der einer aus je 20 Abgeordneten bestehenden konstituierenden Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Die fremden Staatshäupter wurden von dem neuen Staatenbunde sofort benachrichtigt und die Regierungen von Guatemala und Colmaria aufgefordert, sich dem Bunde anzuschließen, der in diesem Falle den Namen „Zentralamerikanische Republik“ annehmen würde.

Örtliches.

Dresden, 14. Dezember.

* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana besuchte am Sonnabend das Kunst- und Luxuswaarengeschäft des Hoflieferanten Eduard Bachmann, Pfleger Straße 11, und bewirkte dieselbe Einkäufe.

* Die Tagesordnung für die am Freitag, den 18. Dezember 1896, vormittags 11 Uhr in der hiesigen Königl. Reichshauptmannschaft stattfindende Kreisaußschußsitzung ist folgende: 1) Wahl der vorläufigen und stellvertretenden Mitglieder der Reformationskommission für den I. Steuerkreis; Ref. Hr. Geh. Regierungsrat v. Kirchbach. — 2) Revision des Protokolls der Sitzung des 18. mod. Kammern in Dresden zur Errichtung einer Privatkrankenanstalt in Wädgitz; Ref. Hr. Regierungsrat Dr. Wiese. Korref. Hr. Obermedizinalrat Dr. Erdmann. — 3) Beschwerde des in Berlin wohnhaften Fabrikanten Louis Gorch wider seine Verurteilung zu den hiesigen Anlagen in Oranienhain; Ref. Hr. Oberregierungsrat Dr. Genth. — 4) Kollektive Eingabe der hiesigen Kaufmannvereine, Bedarfs- und Warenverteilungsgesellschaften ihrer Vertheilung; Ref. Hr. Regierungsrat Dr. Junck. — 5) Refus des Galtmeisters Friedrich Wilhelm Dendel in Rasten in Anlagensachen; Ref. Hr. Regierungsrat Königheim. — 6) Refus des Provinzialamtspräsidenten Dohles und Gen. in Oranienhain wider die Verurteilung zu den hiesigen Anlagen; Ref. Hr. Oberregierungsrat Dr. Genth. — 7) Gesuch des Galtmeisters Oscar Geipel in Weichen um Erlaubnis zum allwöchentlichen Tanzmusikhalt in den Wintermonaten; Ref. Hr. Regierungsrat Königheim. — 8) Gesuch des Galtmeisters Friedrich August Lebert in Pörschen um Erlaubnis zum allwöchentlichen Tanzhalten während des ganzen Jahres; Ref. Hr. Regierungsrat Königheim. — 9) Vermaltungsstreitfrage zwischen den Ortsamerenverbänden Döhlen und Reifeldorf wegen Errichtung der Unterstufungslokalen für Johanne Friederike v. Trüber aus Oranienhain; Ref. Hr. Regierungsrat Genth. — 10) Die Forderung des Rechtsanwalts und Notars Franz Weidlich in Ruckwitz zum besagten Pfänderechtsverzicht; Ref. Hr. Regierungsrat Kipe.

* Das hiesige Königl. Rangkewerksmuseum (Antonplatz) ist vom 15. bis mit 23. d. Mts. wegen Reinigung geschlossen.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Nach der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 13. November d. Js. — enthalten in Nr. 271 unseres Blattes — ist am 17. d. Mts. eine genaue Aufzeichnung der im Stadtbüreau vorhandenen Pferde (einschließlich der Fohlen) und Kinder (ohne Unterscheid des Alters) vorzunehmen. Ausgeschlossen von der Aufzeichnung bleiben Fohlen und Hindweibchende, welche dem Reich, dem Königl. Staatsstaatsbesitz oder in den landesherrlichen Gärten stehen, und das in Schlachthöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgeführte Schlachttvieh. Der Aufzeichner hat die Beteiligten auf den mit der Aufzeichnung verbundenen Bescheid die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. — Beim Beginne des neuen Schuljahres — 26. April 1897 — sind der Schule diejenigen Kinder zuzuführen, welche bis dahin das letzte Lebensjahr erfüllt haben. Außerdem dürfen auf Wunsch der Eltern oder Erzieher solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni 1897 das letzte Lebensjahr vollenden. Die Kinder sind von den Eltern oder Pflägerschreibern, soweit dies nicht bereits erfolgt ist, in der Zeit vom 7. bis 14. Januar 1897 bei den Direktoren derjenigen Schulen, in welchen die Aufnahme stattfindet, anzumelden. Bei der Anmeldung ist eine handschriftliche Geburtsurkunde oder Geburtsbescheinigung, sowie ein Impfzettel und außerdem von allen der christlichen Religion angehörenden Kindern auch ein Taufzeugnis, wie solches auf Wunsch den Geburtsurkunden oder Geburtsbescheinigungen in den Kirchenbüchern unentgeltlich beigezeichnet wird, beizubringen. Die Eltern aller derjenigen Kinder aber, welche zwar nach ihrem Alter schulpflichtig werden, jedoch wegen Krankheit oder sonstiger Uebelstände oder geistiger Gebrechen einer Schule nicht oder nicht rechtzeitig zugeführt werden können, haben Anzeige hierüber unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses bis längstens zum 14. Januar 1897 im Schulamte (Alphardter Nathaus, III. Obergeschoss) zu erstatten.

* Am Sonnabend nachmittags 2 Uhr fand unter Vorsitz des Hrn. Hofrat Dr. Wegner im Sitzungssaal des landwirtschaftlichen Kreditvereins im Rönigstr. 56 eine Konferenz der Direktoren hiesiger landwirtschaftlicher Schulen statt, in der über die Vernehmung der zur Verfügung stehenden Erträge der Mehnert-Stiftung Bescheid gefaßt wurde. Der Sitzung wohnten der Abteilungsleiter im Rönigstr. 56, Hr. Hofrat Dr. Wegner, sowie der Generalsekretär des Landesbundesrats Dr. Oetomierat v. Langsdorff bei. Das Kapital der Mehnert-Stiftung ist bis zu einem Betrage von 200000 M. angewachsen, jedoch jährlich ungefähr 7000 M. an Zinsen zur Verteilung vorhanden sind. Von diesem Betrag werden der ursprünglichen Bestimmung zufolge 3000 M. jährlich zur Ausbildung von Söhnen und Töchtern mittlerer und kleiner Landwirte im landwirtschaftlichen Berufe verwendet, während ein Betrag von 4000 M. zur Ausbildung selbständiger Landwirte in landwirtschaftlicher Beschäftigung benutzt werden sollen. Im vergangenen Jahre war in einer gleichartigen Konferenz beschlossen worden, Beschäftigungskurse an vier landwirtschaftlichen Schulen einzurichten. In der diesjährigen Konferenz erhalteten nunmehr die Herren Direktoren Dr. Weinek-Warzen, Dr. Roth-Ghemisch und Dr. Petermann-Kannberg eingehenden Bericht über die hierbei gewonnenen Resultate, welche ein geradezu glänzendes Zeugnis für die durch die Eitragungsverwaltung anerkannte Notwendigkeit der Unterfütterung der Landwirte auf dem eben geschaffenen Gebiete wie für das eifrige Betreiben der Landwirte selbst, sich in der Beschäftigung weiter auszubilden, ablegten. Der Antrag zu den Beschäftigungskursen war so stark, daß bei weitem nicht sämtliche Angehörige (in Ghemisch nicht einmal die Hälfte dieser) teilnehmen konnten. Die lokalen Verhältnisse wie die Gebührendheit des Unterrichts lassen überhaupt für einen Kursus nur eine beschränkte Anzahl von ungefähr je 15 Teilnehmern zu. Nach lebhafter Aussprache wurde be-

schlossen, für diesen Winter wiederum ähnliche Kurse, und zwar an den landwirtschaftlichen Schulen zu Warzen, Ghemisch, Kannberg, Waupen und Weichen zu veranstalten, und jeder dieser Schulen hierzu 800 M. zur Verfügung zu stellen. Die Teilnehmer an den Kursen erhalten bei längerem Aufenthalt in der betreffenden Stadt einen Zuschuß zu ihrem Unterhalt und im übrigen wird in der Regel das notwendige Unterrichts- und Lehrmaterial umsonst geliefert. Das Alter der Teilnehmer an den Kursen des vergangenen Winters schwankte zwischen 24 und 55 Jahren. Die Teilnehmer waren fast durchgängig selbständige Gutsbesitzer oder Landwirte, die im Begriff waren, sich eben selbstständig zu machen. Auch Gemeindevorstände waren unter den Schülern. Es würde zu weit führen, über die ins einzelne gehenden hochinteressanten Mitteilungen über die bei den Kursen gesammelten Erfahrungen eingehender zu berichten; alle Teilnehmer an der Konferenz hatten durch die Berichte die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Förderung des Wissens der Landwirte auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Beschäftigung für die Landwirtschaft selbst von größtem Nutzen sein werde. Nachdem der Vorsitzende den Direktoren für die freundschaftliche und maßvolle Unterstützung, insbesondere auch den Vertretern des Ministeriums für das wiederholt bewiesene wohlwollende Interesse dankend gedankt hatte, wurde die Konferenz in den späteren Nachmittagsstunden geschlossen.

— Das am 30. Mai d. J. verstorbene Jrl. Marie Charlotte Knepper hat der Matthäuskirche zu Dresden zur Errichtung einer Knepper-Stiftung fünfundsiebzig Tausend Mark vermacht, deren Zinsen, außer zur Pflege mehrerer Gräber, wesentlich zu wohltätigen und kirchlichen Zwecken zu verwenden sind. * An der Thierärztlichen Hochschule zu Dresden sind für das laufende Semester eingeschrieben worden: 165 Studierende und 3 Hospitanten; dazu kommen noch 21 in der Fachprüfung stehende Kandidaten, so daß die Gesamtzahl der Besucher 189 beträgt, eine Zahl, die bis jetzt noch nie erreicht worden ist. Während der letzten 18 Jahre ist die Zahl der Hörer der Thierärztlichen Hochschule um mehr als das Vierfache gestiegen — eine Thatfache, die es bedingt, daß die für den Unterricht und die praktischen Übungen der Studenten bestimmten Räume sich vielfach als unzureichend erweisen. Unter den 165 Studierenden befinden sich 59 Sachsen, 93 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 13 Ausländer, darunter 8 Russen, 1 Serbe, 2 Ungarn, 2 Österreicher. Von Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten entstammen aus Preußen 39, Bayern 19, Baden 3, Sachsen-Weimar 6, während die übrigen sich verzeilt auf die übrigen kleineren Staaten verteilen.

* Der Verein Dresdener Galtwirte hat auch in diesem Winter durch Hrn. Hofrat Herold aus den Erträgen der Mehnert-Stiftung dem so legerndig wirkenden Verein zur Speisung bedürftiger Schullinder 150 M. in hochpreisiger Weize überwiesen.

* Freunde des Sports seien auf eine ganz willkommene Einrichtung aufmerksam gemacht, welche die Firma Gasse auf ihren prächtigen Gärten im Königl. Gärten (Palaststraßen und Carolinen) eingerichtet hat. Es sind dies Daurkarren, die für einen verhältnismäßig geringen Preis zur täglichen Benutzung während der Winterzeit entnommen werden können. Für Schüler und Schülerninnen dürfen sich diese Karren ganz besonders auch zu einem passenden Weihnachtsgeschenke eignen. Wir verweisen wegen des Näheren auf die im Anknüpfungsbüreau der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene diesbezügliche Anzeige der Firma Gasse.

* Die Feuerwehre wurde in voreingeregelter Nacht zwischen 12 und 1/2 Uhr dreimal alarmiert. Der erste Alarm war durch Straßenpassanten veranlaßt worden, welche niedergerückte Rauchschwaden am Grundhau König-Johannstraße 3 bemerkt hatten und annahmen, daß diese von einem Schadefeuer herrührten. Gegen 1 Uhr wurde, und zwar wiederum durch Straßenpassanten, ein Feuer gemeldet, welches in einem Gebäude auf dem Grundhau Bismarckplatz 18 entbrannt war. Ein dorthin Angeschickter hatte bis zum Eintreffen der Feuerwehre die Gefahr beseitigt. Zu längerer Thätigkeit gelangte die Mannschaft an dem Orte des zweiten Alarms Bismarckplatz 11, woselbst in einem Verkaufsladen auf bisher noch unermittelte Weise Feuer entbrannt war. Da der Brand mehrere Stunden unentdeckt geblieben war, hatte er ziemliche Ausdehnung gewonnen und ergriff etwa die Hälfte des ansehnlichen Logens an Herren- und Kinderbekleidung, Schirmen, Schuhwaren u. s. w. Auch die Ledereinrichtung, das große Schaufenster und Gebührende wurden zerstört bez. beschädigt. Nach etwa einstuhriger Arbeit rückte die Feuerwehre von diesem Brandort, woselbst eine Schlauchleitung angebracht worden war, wieder ab. Der Inhaber des Geschäftes, welcher übrigens versichert hat, geriet am Ort in solche Aufregung, daß er erkrankte und ohnmächtig vom Platze getragen wurde.

* Wir machen hierdurch noch besonders auf die im Anknüpfungsbüreau der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung der Kaiserl. Oberpostdirektion, die Auslieferung der Weihnachtspostkarten betreffend, aufmerksam. Es ergeht in dieser Bekanntmachung an alle Posthalter das dringende Ersuchen, mit der Einlieferung der Paete nicht nur thunlichst zeitig zu beginnen, sondern auch sozusagen möglichst die Vormittags- oder ersten Nachmittagsstunden zu verwenden.

Nachrichten aus den Landesteilen.

— Die neubegründete Abteilung Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte für Sonnabend abend ihre erste Versammlung nach dem großen Saale der „Zentralhalle“ einberufen. Trotz der frühen Stunde des Beginns (7 Uhr abends) waren der Saal und die Gallerien schon lange vor der festgesetzten Zeit voll gefüllt. Die in Leipzig vertretenen hohen Repräsentanten des Reiches und der Staatsbehörden, das Offizierscorps, die hiesigen Behörden und viele andere Institute hatten ihre Mitglieder entsandt. Ebenso war die Damenwelt der besten Kreise der Einwohnerschaft zahlreich anwesend. Eine solche Versammlung hat der große Saal der „Zentralhalle“ wohl selten oder noch nie gesehen. Und alles war in Erwartung, um den Gouverneur Major v. Wilmann von Angesicht zu sehen, ihm zuzuhören. Und in dieser Erwartung lag ein gut Stück Begeisterung für die Sache selbst. Ruy lag ein gut Stündchen der Vorsitzende der Abteilung Leipzig, Hr. Oberreichsammrat Dr. Hamm, die Versammlung, indem er sowohl den Rednern des Abends, als namentlich auch den zahlreichen Anwesenden für ihre Gefährden dankte. Darauf ergriff Se. Hoheit der Herzog Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, das Wort. Das Jahr 1896 habe für die Gesellschaft gut begonnen, indem sich die Abteilung Hamburg gründete. Es schloß sich, denn jetzt sei auch die Begründung der Abteilung Leipzig erfolgt. Mögen Hamburg und Leipzig, diese Emporien des deutschen Handels, zwei feste Säulen werden für die Deutsche Kolonialgesellschaft, zur Unterfütterung der Männer, die deutsche Kultur in die Kolonien des Reiches tragen. (Lebhafte Beifall.) Es folgte nunmehr der Vortrag des Hrn. Vizepräsidenten Schloffer I über seine im Jahre 1892 angeregtere Reise nach dem Viktorio-Nyanza, seine Wirksamkeit daselbst und die Dampftrage auf unseren afrikanischen Seen. In trefflicher Weise verstand es Redner, ein anschauliches Bild der gesamten Verhältnisse unserer ostafrikanischen Kolonien zu geben und die Oberhoheit zu festeln. Zum Schluß führte er aus, daß die Mittel für einen Dampfer auf dem Viktorio-Nyanza schon gefunden seien, daß es aber noch die Bewilligung einer zweiten und ebenso bedeutsamen Aufgabe gelte: einen Dampfer für den Tanganjikasee zu schaffen. Nur dann erst werde man die Sklavensjagden beseitigen und den unglücklichen Völkern im Seegebiet Frieden geben und die fruchtbarsten Länder dem Handel erschließen können. „Helfen Sie mit“, so schloß Redner unter langandauerndem Beifall, „daß wir unseren Nachkommen eine kühnere Kolonie hinterlassen, eine Perle, für die eine künftige Generation von Dörfern danken wird. Ruy sprach der Gouverneur Major Dr. v. Wilmann, jubelnd von der ganzen Versammlung begrüßt. Ruy und überzeugend wies er die Notwendigkeit des Dampfers auf dem Tanganjikasee nach. Schon 1882 habe er die Wichtigkeit dieses Sees durch einen Dampfer zu beherrschen. Noch heute sei er derselben Meinung. Nur durch den Dampfer werde sich der deutsche Einfluß dort fest begründen lassen. Er appelliere an die Herren. Möge der Erfolg ein günstiger sein. (Lebhafte Beifall.) Als letzter Redner nahm der neue Gouverneur von Ostafrika, Herr Oberst Dr. v. Liebert, das Wort. Er wies zunächst auf die Verdienste Wilmanns hin, des „Africanus major“ für uns Deutsche. Leider hindere ihn seine Gesundheit, jetzt schon wieder nach Afrika zu gehen. Er, Redner, werde jedoch rechtlich sich bemühen, die von Wilmann gesammelten Daten wieder aufzunehmen und sein Werk weiter zu führen. (Beifall.) Für den neuen Dampfer seien schon vom großen Reichtrame her bedeutende Unterfütterungen zugesichert. Er hoffe, daß die Bewohner des vereinigten Seegebietes der Fleiß, Partizip und Ehrer nicht zurückbleiben würden. Er für seine Person werde alles thun, um das Unternehmen zu einem glücklichen Ende zu führen, als es der Antiflavenvereinsleitung möglich war. (Beifall.) Mit einem vom Hrn. Oberreichsammrat Hamm ausgebrachten dreizehnen Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm II. und Königin Albert, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde darauf die Versammlung geschlossen.

— Aus den vorgezogenen und gestern in Leipzig abgehaltenen Arbeiterversammlungen ist folgendes zu erwähnen: In einer in der „Goldenen Krone“ zu Connewitz abgehaltenen allgemeinen Arbeiterversammlung fand der Hamburger Hafenarbeiterverband auf der Tagesordnung, die mit den Prinzipalen wegen Bezahlung eines Zuschlags von 25 Proz. für Ueberstundenarbeit in Unterabteilung treten soll. — Die Zahl der Bauteile auf dem Platze der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig 1897 wird immer größer. Für die Sonderausstellung der Gasindustrie soll noch ein besonderer Pavillon errichtet werden. Zu diesem Zwecke fanden sich auf Einladung des Hrn. Geschäftsrat Wunder die Aussteller der Gas- und Wasserindustrie aus dem ganzen Ausstellungsgebiete zu einer Besprechung zusammen. Zur Zeit ist von der verfügbaren Fläche von 1250 qm über die Hälfte (628 qm) fest belegt, doch hofft man sowohl auf eine Vergrößerung des Raumes bei manchen Ausstellern, wie auch auf Vermehrung von deren Zahl. Mehrere sehr interessante Ausstellungsobjekte sind bereits angekommen. Hr. Geschäftsrat Wunder sprach von Schluß des von der Aufsicht, in der Ausstellung die Anordnungsbeleuchtung vorzuführen. — Der kürzlich in Reichensbach i. L. verstorbene Moritz Pfeuffer sen. hat den Armen dieser Stadt ein Legat von 5000 M. ausgesetzt. Auch Ungenügend, die Geburtsort des Hingegangenen, ist in gleicher Weise bedacht worden. — Ein prächtiges Geschenk ist der Stadt Annaberg nach nachträglich aus Anlaß ihres 400jährigen Stadtjubiläum von der Stadtgemeinde Weipert gemeldet worden. Aus einem reifen Kisten, welches von goldenem Schmelz umhüllt wird, liegt ein großer, aus geriebenem Silber hergestellter Eichenzweig mit sechs kunstvoll vollendet gearbeiteten Blättern. Wie ihre Aufschrift besagt, erinnern die beiden am unteren Ende des Zweiges befindlichen Wälder an den 21. September 1496 — die Grundsteinlegung der Stadt durch Herzog Georg den Mächtigen — und den 21. September 1896 — den Tag des 400jährigen Jubiläum. Die vier weiteren, die Spitze des Zweiges bildenden Wälder stellen die vier Jahrhunderte, welche die Stadt durchlebte, dar: das bergmännische, silberne glückliche Jahrhundert (1496—1596) neben dem kriegerischen, eisernen, unglücklichen (1596—1696) auf der einen, das kleinstädtische, mühselige geringelnde Jahrhundert (1696 bis 1796) neben dem großbürgerlichen, industriellen, aufstrebenden (1796 bis 1896) auf der anderen Seite. Freilich junge Triebe und reifende Eichenfrüchte am erhabenen, kräftigen Aste weisen auf das Gedeihen der Stadt, den Gewerblust ihrer Bewohner und die glückverheißende Zukunft hin. Am Ende des Zweiges befindet sich ein reichergoldener Schleife mit der Aufschrift: „Gemeinde von der Stadtgemeinde Weipert in Wöben am 21. September 1896 zum 400jährigen Stadtjubiläum 1496 bis 1896.“ — Während in den am Rathen gelegenen Ortshäusern die Maserpestemie bereits erloschen ist, so hat sich diese in dem genannten Orte selbst jetzt erst ausgebreitet. Von 68 Schulfindern waren am Sonnabend 36 erkrankt und konnten die Schule nicht besuchen; dabei scheint die Epidemie ihren Höhepunkt noch nicht einmal erreicht zu haben. — Die auf dem Elbtrame während der kalten Tage entfallende Eisdicke hat, nachdem kürzlich eine Zusammenfrierung erfolgt, jetzt eine Ausdehnung von der Rajahöhe zu Schöna bis über die Eisenbahnbrücke zwischen Lausitz und Mittelgrund hinaus. Die Tiefe ist zur Zeit, obwohl einige Tage Tauwetter zu verzeichnen waren, doch noch so fest, daß sie gefahrlos überritten wird. In diese Eisdicke eingeschlossen sind acht Fußzüge, denen die Eisbildung so überaus rasch kam, daß sie sich nicht in einem sicheren Hafen fassen konnten. Damit dieselben bei etwaigen Ausbruch des Eises nicht mit fortgerissen werden können, bewerkstelligt man jetzt ihre Einlabung von dem Umfahrgelände Lausitz-Tschirn aus. In den Poststädten Hufen haben sich 30 Schiffe, ein Elbdampfer sowie ein Floß begeben.

* Über den untergegangenen Dampfer „Salier“ liegen heute nachstehende Mitteilungen vor: Der „Salier“ war gut versichert. Der Sachschaden wird auf 500000 M. berechnet. Außerdem hatte das Schiff Güter- und Passagieren an Bord. Viele Weihnachtsfeiern, die nach Amerika bestimmt waren, sind so den fernsten Angehörigen verloren gegangen. Die Post für Südamerika ist, wie die „Melezer“ hört, wenig erheblich gewesen, da die Weydampfer von Bremerhaven nach dem La Plata nur auf Verlangen der Abnehmer zur Briefbeförderung benutzt werden. Es sind im ganzen acht Postpakete für Buenos-Ayres und Montevideo, zwei in Bremerhaven und zwei in Antwerpen dem Dampfer zu gegangene Briefbeutel untergegangen. Die Briefbeutel haben einige Einlieferungen und ungefähr 1000 g gewöhnliche Briefzettel enthalten. — Die von sozialistischer Seite aus Hamburg verbreitete Nach-

richt, daß der Dampfer „Salier“ möglicherweise ein Opfer des Hafenarbeiterausstandes geworden sei, insofern als nur schlaggeschädigte Leute das Verlassen der Ladung befehligt hätte, ist nach einer Mitteilung von „Bootsmann Teleg. Bureau“ gänzlich unbegründet. Es wird vielmehr festgestellt, daß der Dampfer „Salier“ nicht in Bremen, sondern ausschließlich in Bremerhaven, wo ein Ausbund überhaupt nicht vorhanden war, beladen wurde. Die Beladung erfolgte, wie diejenige aller übrigen Schiffe, durch die größten Stauerwerkstätten unter unmittelbarer Beaufsichtigung des „Norddeutschen Lloyd“. — Der mit uns Leben gekommene, als Russe angegebene Johannes Appellang ist thätlich ein Deutscher, welcher früher in Berlin als Kaufmann ansässig war. Vor etwa zehn Jahren ging der damals dreißigjährige Mann nach St. Petersburg, wo er sich mit einer Russin verheiratete. Die R. vor etwa 6 Wochen einem in Berlin wohnenden Freunde schrieb, gebähe er jetzt die neue Welt auszusuchen, um dort sein Glück zu machen und einen neuen Haushalt zu begründen. Mit Appellang ging dessen gesamte Familie unter, welche aus Frau, einem Knaben im Alter von 7 Jahren und zwei Mädchen von 5 und 3 Jahren bestand. — Der dritte Offizier des „Salier“, Heinrich Geßel, der mit allen übrigen sein Leben einbüßte, ist ein Bruder des Arztes gleichen Namens, der i. J. mit der „Elbe“ unterging.

* Der Walfischfang im nördlichen Eismeer belanlich eine der wichtigsten Nahrungsquellen der skandinavischen Länder, befindet sich nach langjährigem Niedergang gegenwärtig wieder in einem erfreulich blühenden Aufschwunge. Wie aus Neufund-Island — ein treffliche nahrungsgewinnliche Mittel, hat die andauernde Kälte die Vermehrung der nördlichen Haie recht günstig beeinflusst. Seitdem sich Mitte der 80er Jahre die Engländer von dem Dänemarksche und der Dänischen Haie mehr und mehr zurückgezogen haben, um den Fang auf die Partien nördlich von Island zu beschränken, ist es dort oben ruhiger geworden und die Haie haben sich jähren vermehrt. Auch in diesem Jahre haben die englischen Haier nur wenige Boote zur „Jagdzeit“ entsandt; die Mehrzahl zieht augenblicklich das südliche Eismeer vor, das die Walfrazer von den australischen Haie aus zu bejahren pflegen. Hier soll sich denn auch bereits ein sehr empfindlicher Mangel unter den westlicheren Wäldern bemerkt gemacht haben; namentlich klagen die Kapitäne darüber, daß der besonders geschätzte sogen. „richtige“ Haie ganz verschunden ist. Der einzige Ort, wo er noch beobachtet wird, ist die Insel Campbell bei Neu-Seeland. Da es meistens Weidchen sind, die leidet erlegt werden, so wird die blinde Vermehrung bald gegen ihre Früchte tragen. Was den Fang im nördlichen Eismeer betrifft, so sind in den letzten Tagen nach der offiziellen Höhe 123 Dampfer und 71 Segler aus norwegischen Häfen ausgelaufen. Wenn man bedenkt, daß jedes dieser Fahrzeuge drei bis sieben Wale — je nach Größe — „verarbeitet“ so mag man sich eine Vorstellung bilden von der immer noch beträchtlichen Zahl jener Meeresriesen, welche die Wälder der Polarregion bevölkern.

Statistik und Volkswirtschaft.

* In dem Laboratorium des Hrn. Georg Haal in Berlin, das sich auf dem Grundhau Spenerstraße 23 zu Altmoabit befindet, fand vorgestern nachmittags eine Wasserstoffgas-Explosion statt, wodurch der Inhaber des Laboratoriums sowie drei Arbeiter um Leben kamen. Sie wurden vollständig in Stücke gerissen. * Polizei- und Militärabteilungen umgingen in der Nähe von Cesula (Italien) eine Räuberbande und versprengten diese. Der Räuber Cellotti wurde gefaßt; dessen Bruder und der Brigant Cicero, auf deren Köpfe Preise gesetzt waren, wurden festgenommen. * Das große Theater im Stadtgarten zu Rom a. D. ist gestern mit allen Dekorationen und Einrichtungen gänzlich vollständig niedergebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Entstehungswache des Brandes ist nicht bekannt. * Die Eisenbahnstation Sietzin teilt mit: Am 13. d. Mts., abends 8 Uhr, rück ein von Basel nach Sietzin bestimmter Güterzug bei der Einfahrt in die Kreuzungsstation Steowen auf einen von der entgegengehenden Richtung kommenden Personenzug, wobei der Packmeister des Güterzuges schwer und ein Bremser leicht verletzt wurden. Reisende wurden nicht verletzt. Die Störung des Verkehrs wurde in acht Stunden beseitigt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Als Grund des Unfalls ist Überschreiten des Haltsignals anzunehmen. Die weitere Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vermischtes.

* Über den untergegangenen Dampfer „Salier“ liegen heute nachstehende Mitteilungen vor: Der „Salier“ war gut versichert. Der Sachschaden wird auf 500000 M. berechnet. Außerdem hatte das Schiff Güter- und Passagieren an Bord. Viele Weihnachtsfeiern, die nach Amerika bestimmt waren, sind so den fernsten Angehörigen verloren gegangen. Die Post für Südamerika ist, wie die „Melezer“ hört, wenig erheblich gewesen, da die Weydampfer von Bremerhaven nach dem La Plata nur auf Verlangen der Abnehmer zur Briefbeförderung benutzt werden. Es sind im ganzen acht Postpakete für Buenos-Ayres und Montevideo, zwei in Bremerhaven und zwei in Antwerpen dem Dampfer zu gegangene Briefbeutel untergegangen. Die Briefbeutel haben einige Einlieferungen und ungefähr 1000 g gewöhnliche Briefzettel enthalten. — Die von sozialistischer Seite aus Hamburg verbreitete Nach-

PROSPECT.

Mark 1 000 000

4prozentige, mit 105 Prozent rückzahlbare, hypothekarisch sichergestellte Anleihe der Elsässischen Gesellschaft für Jute-Spinnerei und Weberei in Bischweiler im Elsass, unkündbar bis zum Jahre 1901.

Zum Zwecke der Rückzahlung der gesamten, laut Bekanntmachung vom 10. April dieses Jahres auf dem 2. Januar 1897 gekündigten Prioritäts-Obligationen der 4% proz. Anleihe vom Jahre 1889 im ursprünglichen Betrage von Mk. 400 000.—, sowie zur Beschaffung der zur Vergrößerung der Fabrik in Bischweiler erforderlichen Mittel nimmt die Elsässische Gesellschaft für Jute-Spinnerei und Weberei in Bischweiler im Elsass bei der Dresdner Bank in Dresden eine zu 4 Prozent verzinsliche, mit 105 Prozent rückzahlbare Anleihe in Höhe von Mark 1 000 000.— auf. Die Ausgabe dieser Anleihe erfolgt in Umschreibung der Reihe 26 und 32 der Statuten auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrathes und des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. October a. e.

hinterlegen, welche sie im Falle der Nichterfüllung je nach dem Fortschreiten der Arbeiten oder der Ausschöpfung der Betriebsleistung in Raten von höchstens 50 000 Mark der Elsässischen Gesellschaft für Jute-Spinnerei und Weberei verpfänden, andererseits aber zur Einlösung der außerordentlichen auszuliefernden Obligationen verwendet.

Bilanz ultimo December 1895. Table with columns for Activa and Passiva, listing assets like Grundbesitz, Maschinen, and liabilities like Aktien-Kapital, Dividende, etc.

Die Dividende wurden in den letzten 10 Jahren vertheilt: 1890 1887 1888 1889 1890 1891 1892-95. Das Geschäftsjahr 1892 erbrachte außerordentlich den überaus günstigen Umsatzeiner in der Jute-Spinnerei einen Betriebserfolg von Mk. 129 842.29, während in den darauf folgenden Jahren keine Betriebsergebnisse ausgewiesen wurden, so daß am Schlusse des Jahres 1894 ein Reinertrag von Mk. 126 018.64 verblieb.

4proz., à 105 Proz. rückzahlbare, hypothekarisch sichergestellte Anleihe der Elsässischen Gesellschaft für Jute-Spinnerei und Weberei in Bischweiler im Elsass im Betrage von Nom. Mk. 1 000 000.—

am Freitag, den 18. December 1896 in Dresden bei der Dresdner Bank, Hamburg bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg, Strassburg i. E. bei der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft

Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Nummernformulars am Freitag, den 18. December 1896 in Dresden bei der Dresdner Bank, Hamburg bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg, Strassburg i. E. bei der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft

Dresdner Bank.

Täglich Schlittschuhlaufen auf der Carola-See oder Palais-Teich-Fischbassin im Königl. Großen Garten, ist während der Saison geboten durch Entnahme einer Dauer-Karte.

Moritz Gasse Terrassennummer 23, Pillnitzer Str. 65 sowie an den Kassen der Carola-See- und Palais-Teich-Fischbassins.

Passendes Weihnachts- oder Geburtstags-Geschenk!



Beste und beste Bezugsgewerke für Nähmaschinen bei Bernhard Gruhl, Maschinen u. geräthlicher Sachverständiger, Dresden-A., Neuenstraße 14.



Uns beliebteste, preiswürdigste [10419] Weihnachts-Geschenke empfehle ich mein großes Lager mit echter Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen, glatte und mit Figuren, Jagd-, Haus- u. Arbeitspfeifen, Neuheiten kleinerer Spazierstöcke, Lager schöner Elfenbein-Waaren. Billigste Preise.

Georg Koppa, Hoflieferant, 8 Schlossstrasse 8.



Reconvalescenten erlangen schneller ihre Gesundheit und heitere Freude wieder, wenn sie täglich abends mit dem Kaiser-Wasser, einem concentrirten Extrakt aus Valerianen und heilkräftigen Salzfuttern, nehmen. Dagegen ist zum Vertheilen 3 Mark pro Flasche in fast allen Apotheken und Droguerien erhältlich.

Extrabestellungen
prompt.



Goldene Medaille
Dresden 1886.

G. E. Ringel, Taschnermeister,
Dresden,

Ecke Christian- und Mosczinskystrasse,
bringt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Plattenkoffer (extra leicht), Handkoffer, Rundreisekoffer, Offizierkoffer, SÄcke, Taschen und Necessaires in empfehlende Erinnerung.
Spezialitäten in besten durabelsten Rindlederköffern und Taschen mit oder ohne Toiletteeinrichtung in allen Preislagen. 10191

Fernsprechstelle Amt I, Nr. 201.

Weinhandlung
von
Max Kunath

Wallstrasse 8, Dresden Wallstrasse 8,
(Portikus an der Markthalle. (Portikus an der Markthalle.

Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- und
Burgunder-Weine,

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Mar-
sala, Muscat Lunel, Muscat Frontignan,
Ruster, Menescher u. Tokayer.

Feiner alter Jamaika-Rum und Arac de Goa.
Feiner alter Cognac, Feinste Liköre:
Orig.-Füllungen v. J. Prunier & Co., Holland v. Wijnand-Pockink-
J. & F. Martell, Ja's Hennessy, Amsterdam, franz. Benedictine, Char-
& Co. und La Grande Marque, treuse, Marschino, Angostura,
Cognac, Allash, Whiskey, Genever etc.

Vorzügliche Punsch-Essenzen
von Joh. Ad. Roeder-Köls, Carl Schieffer-Bendorf a. Rh. und J. Ceder-
lunds Söner-Stockholm.

Double Brown Stout und Pale Ale.
Französische Champagner:
Mott & Chandon, L. Roederer, Heidsieck & Co., Veuve Clicquot, Pommery
& Greno, St. Peray moussoux, Romane moussoux.

Deutsche Schaumweine:
F. A. Sölgemüller, Akt.-Ges. vorm. Burgeff & Co., Kloss & Foerster,
Math. Müller, Stöck & Söhne, Chr. Ad. Kupferberg.

Chinesischer Thee. Importirte Havana-Cigarren.

Feine Wein- und Frühstücks-Stuben
mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben.

Niederlagen zu Originalpreisen:
Dresden-A., Wilhelm Ritter, Pfotenhauserstrasse 55,
Th. Tschritz Nachf., Wenderstrasse 5.
Dresden-Plauen: Julius Kummer, Georgplatz 3.
Pirnitz: C. O. Lohse, Kirchstrasse 23, Ecke Rathhausstr.
Schnitz: Paul Böhm, Dohnaische Strasse.
Lohmen: Emil Reitzsch, Langstrasse.
C. A. Söhne, 10488

Otto Wallrath, Schlossstrasse 32

empfehl. sein feines Schneidergeschäft zur geneigten Beachtung. (10238)
Lieferung für Hof- und Staatsdiener-Uniformen.

X-Strahlen-Apparat
neuester sensationeller Scherzartikel.

Durch diesen X-Strahlen-Apparat kann man, trotzdem die darin befindlichen mittelsten Gläser durch einen undurchsichtigen Gegenstand verdeckt werden, jeden Gegenstand so sehen, als ob keine Verstellung der Gläser stattgefunden hat.
Stück 25 Pfg.

Nach Auswärts werden diese Apparate nicht unter 6 Stück gegen Nachnahme versandt.

J. Bargou Söhne
Dresden, Wilsdruffer Straße 54,
am Postplatz. 10488

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.

Widewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
60 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. anwärts ohne Berechnung von Tisch und Service.
Größte Ausspannung der Residenz.
Besitzer W. Weidholz. 10488

Creditanstalt für Industrie und Handel.
George Meusel & Co. * Errichtet 1858. * *Horn & Dinger.*
Dresden, Altmarkt 13.
Actienkapital: 10 Millionen Mark. — Reservefonds: 3,15 Millionen Mark.
Unsere Depositen-Kasse
vergütet bis auf Weiteres für Baarsinlagen gegen Depositenbuch
bei täglicher Verfügung $2\frac{1}{2}\%$ p. a.
" einmonatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
" dreimonatlicher " $3\frac{1}{2}\%$ p. a.

Uhrenfabrik „UNION“ Glashütte i. S.
Anerkannt nur beste Qualität von Glashütter Präcisions-Taschenuhren.
Zu beziehen durch alle feine Uhrengeschäfte des In- und Auslandes.
Fabriks-Niederlagen zu Original-Preisen in Dresden bei:
F. Brückner, Uhrmacher, gr. Meisnerstr. 3. J. Ruoff, Hot- u. Bathsuhrmacher, Moritzstr. 2.
C. Ehrentraut, Uhrm., Heinrichstr. 2, Neustadt. M. Julius Seydel, Uhrmacher, Landhausstr. 18.
M. Levin, Uhrmacher, Victoriastrasse 4. Paul Stuckart, Uhrm., Pfarrgasse 2 (a. d. Kreuzk.).
H. Lorenz, Uhrmacher, Schössergasse 2. H. Thieme, Uhrmacher, Breitestrasse 6.
Fritz Müller, Uhrmacher, Prager Strasse 21. O. Trensck, Uhrmacher, Grunzer Strasse 3.
O. Ohrisch, Uhrmacher, Webergasse 10. H. Treppenhauer, Uhrm., Postpl./Zwingerstr. 3.
E. Raborsky, Uhrmacher, Reichsstrasse 8. M. Weise, Uhrmacher, An der Frauenkirche 18.




**Weihnachts-
Ausstellung.**
Prächtige Neuheiten:
Büsten, Statuetten, Kamin-,
Buffet-, Schreib- u. Rauchtisch-
garnituren.
Reizende Tischchen, Candelaber,
Uhr-Garnituren.
Elegante Fächer.
Entzückende Zimmer-
Decorationen u. Fest-Geschenke
Friedr. Pachtmann
Königlicher Hoflieferant 10272
Schloss-Strasse, Part. und I. Etage.



C. Hesse
Hof. Hoflieferant
Altmarkt, Wettbüchsen-Zeile.
Für Weihnachts-Saison halte
ich mein reiches Lager hervorragender Neu-
heiten der verschiedensten Gattungen sowie alle
zu deren Herstellung erforderlichen Tapifferie-
Materialien angelegentlich empfohlen.
Vorzügliche Muster gebe, um damit zu räumen,
zu und unter Kostenpreis ab.

Teppiche
Tischdecken
Reisedecken
Portiären
Angora-Felle
Möbelstoffe
Linosum
Läuferstoffe
Kurze & Fliegel
Gr. Brüdergasse 10. Dresden Gr. Brüdergasse 10.

Optiker
Ed. Wiegand
(vormals D. Böckl) 10786
Dresden-A., Wallstrasse 2



empfehl. als passende Weihnachtsgeschenke:
Brillen und Kiemer mit besten, teils selbstem Gläsern bei sorgfältigster An-
passung, Feldstecher und Ferngläser vorzüglicher Leistung, Barometer, Thermo-
meter, Reihzeuge, Stereoskope, sowie alle sonstigen optischen und physikalischen
Apparate zur Unterhaltung und Belehrung in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Kostüm-Sammet
in bekannt vorzüglicher Qualität in
allen neuen Farben empfehl.
Carl Schneider,
8 Altmarkt 8
Ecke Frohngasse.
Muster nach auswärts bereitwilligst.

Weihnachts-Geschenke:
GUMMI-WAAREN-HAUS CARL WEIGANDT.
Gummi-
19 König-Johannstr. 19, 9 Annenstrasse 9.
Schuhe, Feuertiefel, Boots, Mäntel, Schürzen, Wäsche,
Cravatten, Tischdecken, Rosenträger, Spielsachen,
Kämme, Strumpfbänder, Bäder, Blumenspritzen, Parfums-
Zerstäuber etc., Linoleum-Vorlagen, Wringmaschinen,
Leder-Portemonnaies, Leder-Necessaires, Toilette-Artikel,
Papierwäsche u. s. v. 10274
Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.



Weihnachtsgeschenke!
Photographische Apparate
Georg Marcus
Trompeterstrasse 17, nächst der Prager Str.

Echte Perser-Teppiche
direkt aus erster Quelle, bei
D. SOFIANO
Dresden, Kleine Packhofstrasse 19,
zwischen 10-12 und 4-4 Uhr. 10278

Dresdner Börse, 14. Dezbr. 1896.

Table listing various bonds and securities, including Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe, and other financial instruments with their respective values and interest rates.

Table listing bank shares and other financial instruments, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and other regional banks.

Table listing industrial shares and other financial instruments, including shares of various manufacturing and trading companies.

Table listing insurance and other financial instruments, including shares of insurance companies and other financial entities.

Table listing various bonds and securities, including Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe, and other financial instruments.

Table listing various bonds and securities, including Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe, and other financial instruments.

